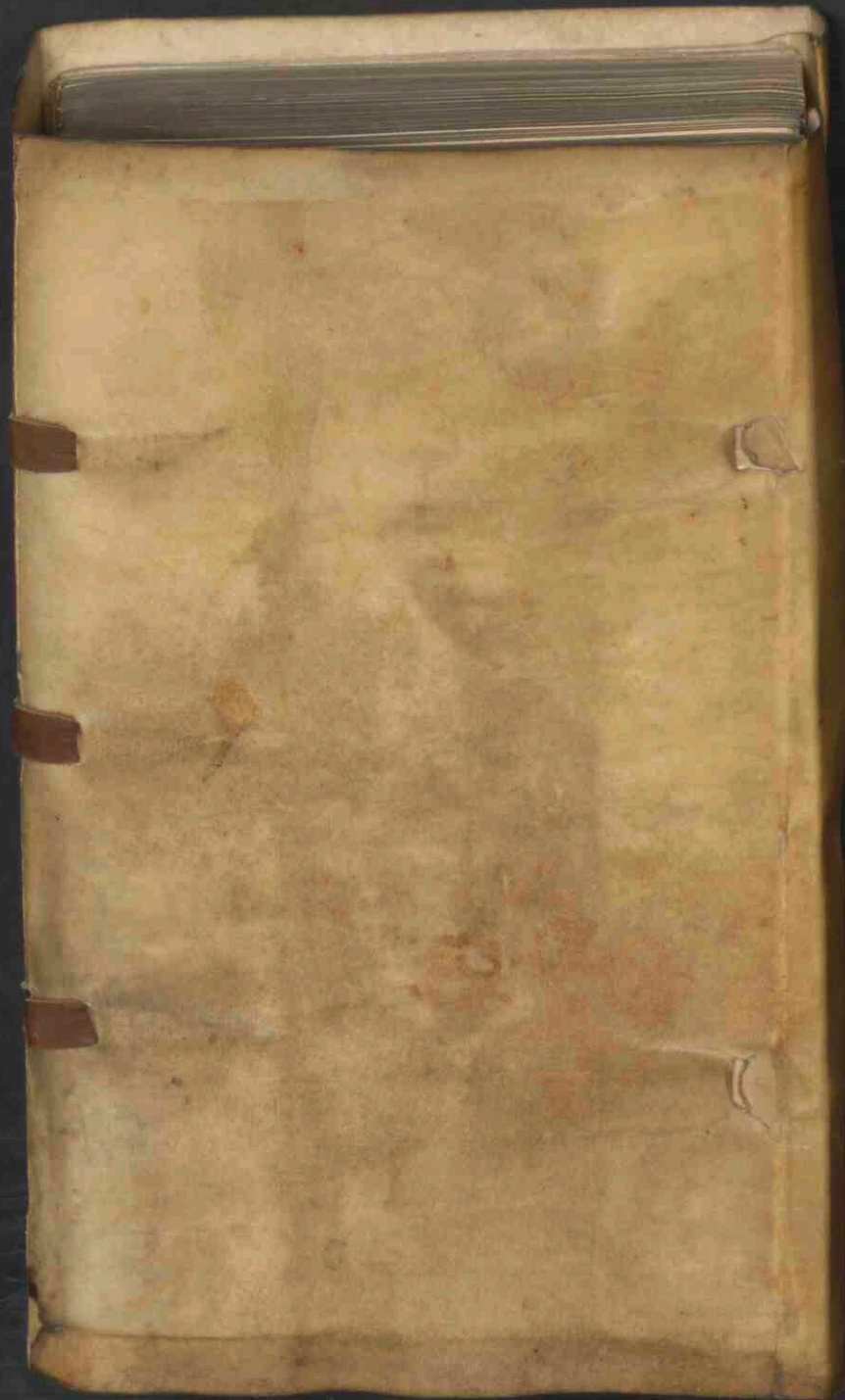




Volumen medicinae paramirum Philippi Theophrasti Paracelsi, des hocherfarnen Teutschen Philosophi, vnd baider Artzney Doctoris

<https://hdl.handle.net/1874/454093>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

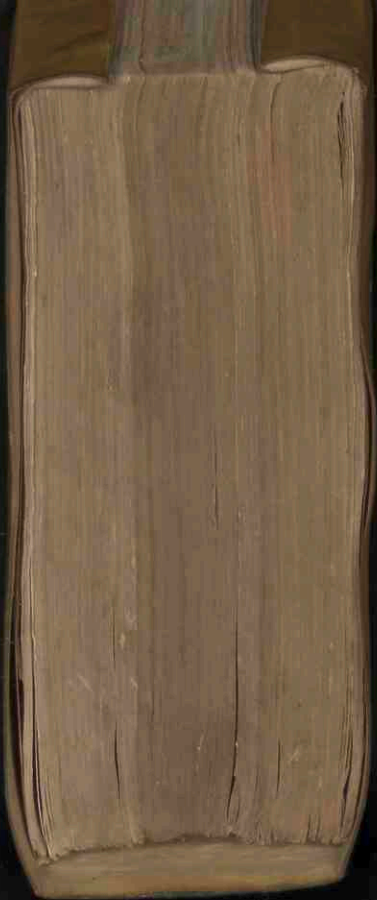
Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

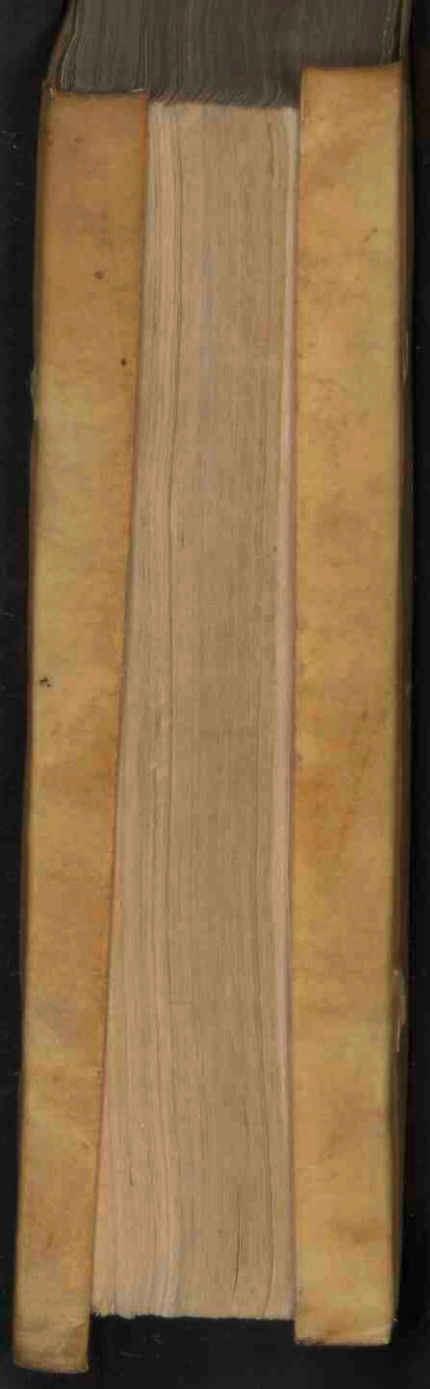
- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

PARACELSI
Varii
Tractatus.

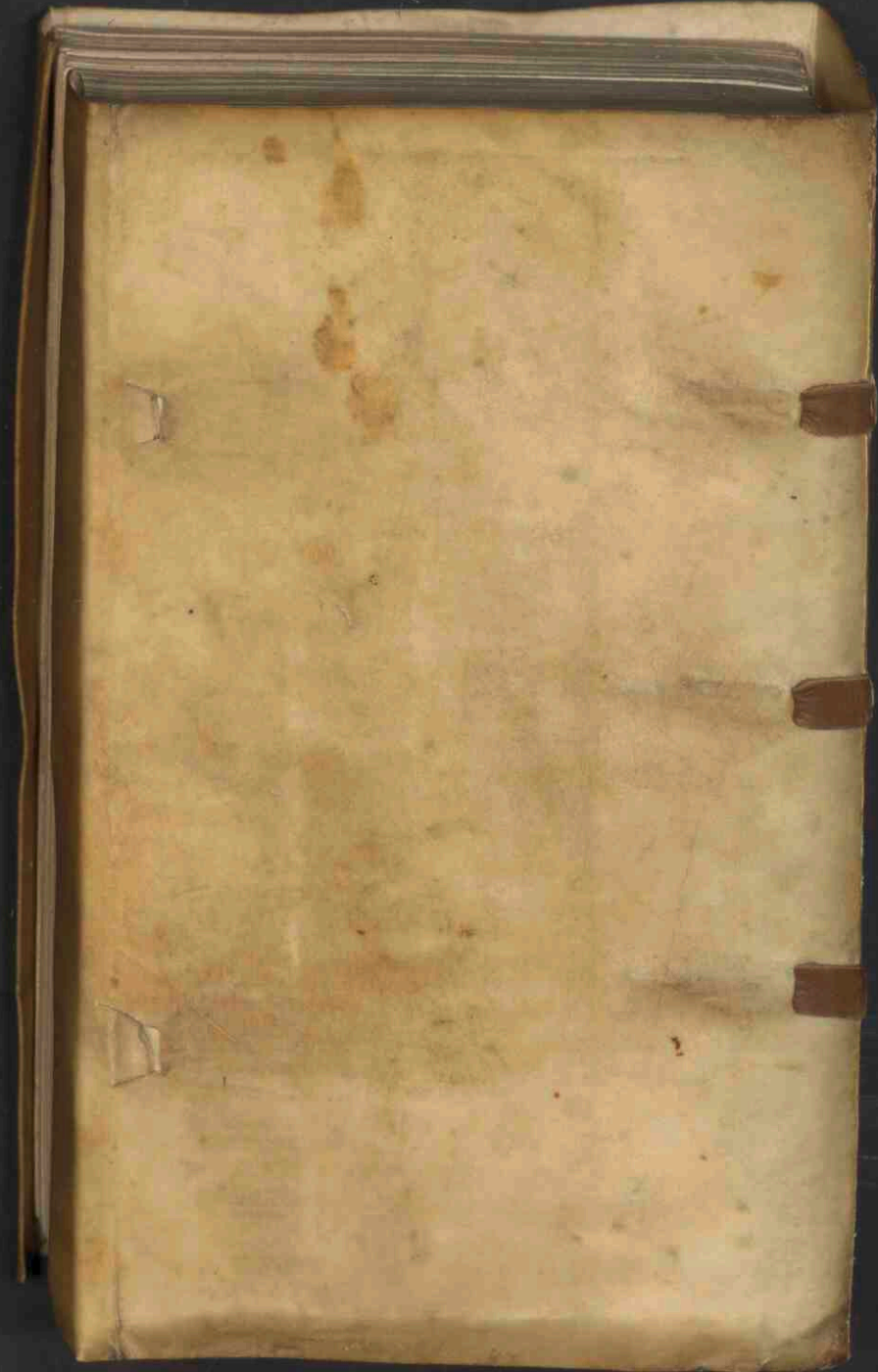
O. oct.

63







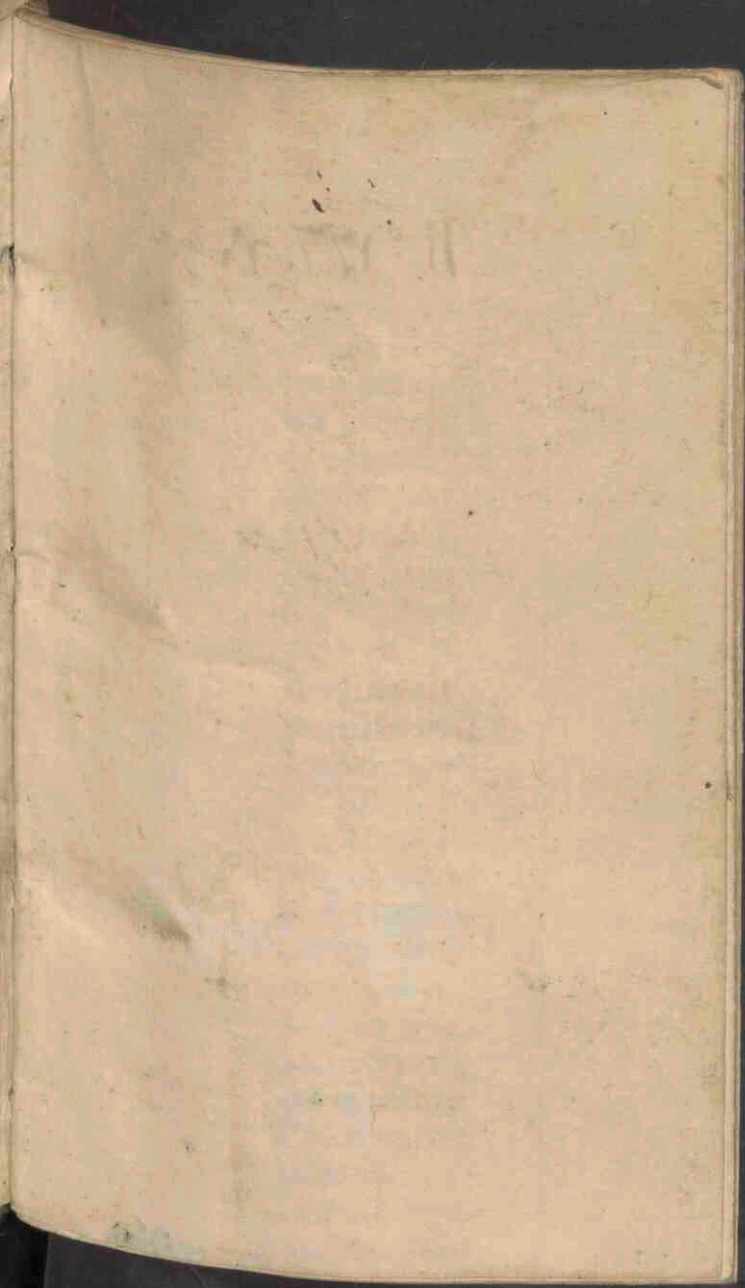


63

Medici

Octavo n°. 63.

goustaureu 14-12-96



N^o. 177. r

N. 81. A.

lacrimis in
pallio terfit
delictorum pro
sacerdos. **M**
que circumsta
luta sunt au
hoc factum esse
et ostenditur
sua magis illa
in annorum sp
hominibus recog
si. **E**t sicut
neque pmissi
ebus singulis
manibus in
lenata cele
nisi jubilate
vialibus per si
corporeis a
te promerit
a domino reuel
quod ex hoc ma
sua scilicet. **B**er
nisi aduersus e
as et intima
mo itaque di
toris domini te
mactatum si
suerit officii

VOLV MEN
MEDICINÆ PA-
RAMIRVM PHILIPPI
THEOPHRASTI PARACELSI,
Des hocherfarnen Teutschen Phi-
losophi/ vnd baider Artz-
ney Doctoris.

De medica industria,
Von des Artzt geschick-
ligkeit.

Vormals nie im truck außgangen.

Wodan hat a. 1575

Cum priuilegio Cesareo.

Getruckt zu Straßburg durch
Christian Müller.

1575.



NO. 1. V. MEN
MEDICINA PA
D. M. L. V. M. P. H. A. P. T. A.
T. H. O. S. P. I. T. A. L. I. A. S.
D. O. C. T. O. R. U. M.
D. O. C. T. O. R. U. M.
D. O. C. T. O. R. U. M.

D. O. C. T. O. R. U. M.
D. O. C. T. O. R. U. M.
D. O. C. T. O. R. U. M.
D. O. C. T. O. R. U. M.

NO. 1. V. MEN

D. O. C. T. O. R. U. M.

D. O. C. T. O. R. U. M.

Dem Durchleuchtigen/
Hochgebornen Fürsten vnd hern/
hern Julio Herzogen zu Brauns-
schweig vnd Lüneburg/ꝛ.
meinem Gnedigen
Herren.

Durchleuchtiger hoch
geborner Fürst/ gnedig-
ger Herr/ Es sagt Jes-
sus Sprach: Ehre den
Arzt/ das du ihn habest
zur noth/ dan der Aller-
höchst hat ihn geschaffen. Dan von Gott
ist alle arznei/ vnd von dem König wirt
er gaben empfangen. Hieraus folget/
das nicht allein der Arzt vnd arznei/ dies
weil sie beide von Gott geschaffen seind/
von meniglichen hoch gehalten werden/
Sondern auch der Arzt sein ampt vnd
befehl wol soll bedencken/ von wem/ vnd
warumb er hie sey/ nemlich/ vmb der noth
willen des menschen/ welche verursachen Je

Vorrede.

us Sprach so hoch helt/ das er sagt/ der
Arzt werde vom König gaben empfas
hen/ vnd sein Kunst werde ihn zu hohen
ehren bringen / So er mit seiner
weißheit vnnnd verstand / die ihm Gott
gibt/ den schweren last vnd burde/ damit
der mensch beladen/ abwende/ die schmer
ken hinnimpt / vnnnd den Menschen mit
den wunderthaten Gottes/ wie Sprach
sagt / heilet / das Gott darinn geehret
werde.

Nun seind aber fünfferley Faculteten
oder Secten der Arzet/ da ein jeder ge
nügsum ist/ für sich selbs/ alle Kranckheis
ten zu hailen/ Darumb er in seiner Facul
tet ein erfarnen Man/ auch frumb sein
soll/ damit er den francken/ vnnnd sein ei
gen Seel bedencke.

So aber der Arzt den francken heilen
soll/ ist hoch von nöthen/ das er zuuorders
wisse/ vnd wol verstehe/ was die franck
heyt sey/ vnd waher sie kumme. *Wiewol*
nun viel *de morbis vnnnd causis morbo*
rum

Vorrede.

rum von den alten geschriben ist/ hat es doch Theophrasto Paracelso nicht gefallen/ derhalben er die *morbos vnnnd causas morborum* anderst tractiert hat / wie er sie in der Natur befunden/ wie dann in vilen seinen Büchern/ vnd auch in diesem *Paramiro* zusehen ist.

Dann hierinn zeigt er an/ wie fünfferley Faculteten der Arzet seind/ das also auch fünfferley hailung vnd arznei seien/ dergleichen auch fünff ding/ oder vrsachen/ welche er *Entia* nennt/ darauß alle krankheiten entspringen/ vnnnd deren ein jedes gewalt hab des menschen leib zu regieren/ zu vergiften/ zu verderben/ vnd frencken/ dem auch der leib nicht kan widerstand thun. Als *Ens astrorum*, *Ens veneni*, *Ens naturale*, *Ens spirituale*, vnd *Ens Dei*. Daher seind auch alle krankheiten fünfferley: als fünfferley Wasser sucht/ fünfferley Geelsucht/ fünfferley Fieber/ vnd also in andern krankheiten auch zu halten ist. Dann alle krankheiten

Vorrede.

ten von einem ſheden Ens geboren werden.

Ens astrorū iſt die krafft des Geſtirns/ warzū vns das güt vnnnd von nöttē ſch/ wie es in vns kein gewalt haß/ vnnnd vns nicht Incliniert / wie gemeinglich geſagt wirt/ Sunder vns vergiffte/ zeigt er klar/ als ein erfarnere Aſtronomus / an. Vnd ob ſchon Theophrastus gleich an andern orten ſchreibt / als wann er das widerspil halte / als da er ſagt/ das einer eines Geſtirns Inclination entfliehen möge/ ſo er das ort/da er wohnet/verendere/ vnd der gleichen/ So iſt er ſhm doch ſelbs nicht zū wider/ ſol derhalben ein jeder ſeine ſchriſſten wol erwegen/ vnd bedencken/ mit einander conferieren / die zeit/ Materj/ vnd propositum anſehen/ ehe dann er darvon vrtheile.

Das Ens veneni iſt in den Creaturen die wir eſſen/ trincken / vnd zū vnſer auffenthaltung vnnnd narung gebrauchen/ die werden vns auch zū einem gifte. *Dieses gifte*

Vorrede.

Giffen muß der Alchimist/ den Gott der
Herz dem Menschen geben hat/ in vns
von dem gütten scheiden vnd austreiben.
So aber diser Alchimist bresthafftig ist/
das er das güt vom gift nicht vollkommen
scheiden kan / sunder wirt auß beiden ein
putrefactio vnd digestio, so volget cor-
ruptio / welche er ein Mütter nennt aller
frankheiten.

Ens naturale ist / so vnser eigen leib
vns frack machet / durch sein selbs zer-
brechung. In disem Ens lehret Theophras-
tus/warumb der Mensch Microcosmus
heiß / welcher der innerlich Mensch ist/
vnd wie er sich mit dem Himlischen Fir-
mament vergleiche / das die Planeten
nicht im Menschen seyen in der Sub-
stanz/das nicht sein kan / sonder im geist.
Darumb muß man nicht allein auff den
lauff des himlischen Firmaments / sun-
der auch auff den lauff der menschlichen
glider sehen/ vnd wie die siben Planeten
sich spiritualiter mit den siben membris

Vorrede.

principalibus vergleichen / wie die Element / im Menschen seyen / wie die vier *Complexiones* nicht vom gestirn kummen / sunder ein sunder geschöpff im leib seyen / vnd wie sie zu erkennen. Das auch die vier *proprietates*, *Sanguinea*, *Cholerica*, *Melancholica*, *Phlegmatica*, nicht der Natur / sunder der *Spirituum* seyen. Dabey er dann auch die *quatuor humores* erkleret / welche im leib wie ein *liquor vitæ* seind / dauon der leib vnd alle glider leben / vñ das diser *liquor* ein *Ens* für sich selbs sey. In *libris Complexionum* nennt er die vier *humores* oder *proprietates* also: *Cholericum bellum*, *Melancholicam Passionem*, *Sanguineam industriam*, vñ *Phlegmaticum sudorem*.

Das *Ens spirituale* macht auch *franchheiten* / aber ohn *materij* vnbegreiflich / vnd wirt diser geist nit auß der vernunft geboren / sonder auß dem willen / vnd diese *franchheiten* werden durch vnser gedancken / sinn / vnd willen.

Das

Vorrede.

Das *Ens Dei* macht die krankheiten so allein von Gott kummen. Dann alle krankheiten seind entweder natürlich/ wie die 4. ersten *Ens*, oder aber Straffen vnd *flagella Dei*. Dann Gott setzt vns die krankheiten zur straff vnd Exempel/ darauff wir sehen sollen/ das alle vnser sachen nichtig ist/ dann Gott gibt die krankheit/ arznei/ vnd gesundtheit zu seiner zeit/ die er gesetzt hat/ die der Arzt nit weißt. Darumb sagt Paracelsus/ das in einer jeden krankheit ein Fegfeur seye/ darinn der Arzet arbeiten muß/ so das Fegfeur auß sey/ so erzeige die arznei ihr krafft vnd tugend/ daruor nit/ darumb der Arzt nicht soll vermessen sein/ das er die stund der gesundtheit wissen wölle/ vnd so der krank gesund werde/ sey es ein zeichen/ das Gott der Herr inen dem Arzet zugeschickt habe. In diesem *Ens* aber macht Gott gesund wunderbarlich/ auff zweyerley weg/ durch den Glauben/ wann der gerecht ist/ vnd auß der Natur

Vorrede.

So der glaub im francken nit so starck ist/
vnd aber die stund der gesundtheit vor-
handen ist. Darumb sollen die Christen
mehr auff Christum ihren Herren / dann
auff die Arzney hoffen. Dises Ens ligt
offtmal in den vier vorgehenden Ens, als
so / das in keinem kein hülff erscheinet/
dieweil die stund nicht da ist der heilung/
darumb kan man die vier Ens mercken
vnd erkennen / aber das fünfft Ens bleibt
vns verborgen.

Dieses alles tractieret Theophrastus
hierinn weitleuffig / Was aber die heil-
lung anlangt / hat er inn besundern Bü-
chern begriffen / welche aber noch nicht an-
tag kommen / gedencck es hab sie ein nei-
diger / vntrewer mensch von disen hin-
weg genommen / damit er dieselbigen al-
lein genieesse / Gott geb allen denen so Pa-
tracelsi scripta hinderhalten / ein besser
herz / damit sie die weid nicht allein bege-
ren zu nieffen.

Dises Opusculum nennet Theophras-
tus

Vorrede.

stus *Paramirum*, darumb/ das er darinn
von hohen sachen handelt / die er *mira*
nennt / gleich wie das *opus Paramirum*,
welches er in vier Bücher getheilet hat/
vestehets ein ander anderst / vnd besser/
mag ichs wol leiden.

Was er durch das wort *Pagoyum* ver-
stehet vnd maint/ weiß ich noch nicht.
Da er das *M.* allein setzet/ acht ich/ das er
dardurch verstehe/ das *medium*, oder *mi-*
sterium des Luffts/ dardurch wir leben/
vnd ohn das wir nicht künden leben/ will
eim jeden seine gedancken frey lassen.

Da er aber das *M. M.* dopelt setz/ ver-
steht er villeicht dardurch *mysterium mas-*
gnum, dauon er in *philosophia, ad Athenien-*
ses, schreibet/ ich sag meine gedancken.

Nach dem ich nun / Gnediger Fürst
vnd herz/ dieses Büchlin in truck geferti-
get/ vnd einen *Patronum vñ defensorē* dar-
zū gesuchte hab/ damit es deffer sicherer
an das liecht möchte künnen/ hatt sichs zū
getragē/ das ich bey edlen vñ gelertē gū-
ten

Vorrede.

ten leuten gedacht/ welche von E. F. G.
loblichem fürnemen/ vnderthenige mel-
dung than haben/welches mir ursach ge-
ben/dises Opusculum vnder E. F. G.
namen in offenem truck außgehen zulas-
sen. Dann sie mir vilfaltig erzelet/ daß
E. F. G. nicht allein in szrer Regierung
sich als ein Christlichen/milten/vnd gnez-
digen Fürsten gegen szren vnderthanen
erzeigen/ sondern auch vil loblicher sa-
chen fürhaben: Vnder andern/ das E.
F. G. auß irem loblichen Particular/ so
sie biß her zu Bondersheim gehapt/ ein
wolgeordnete vn Christliche Vniuersitet
auß allen faculteten zu Helmstedt anrich-
ten/nit allein für iren Adel/ sunder auch
für andere vom Adel/vnd güter leut kin-
der/ darzu sie vil gelerte leut allenthal-
ben beruffen/ zu deren anrichtung. Dis-
ses alles wirt nit allein E. F. G. landen/
auch andern vmbliegenden Ländern zu
nuß vnd wolffart gerathen/ sondern auch
E. F. G. selbs zu hohem rhüm/ lob/ vnd
preiß

Vorrede.

preis geraichen / bey den posteris vñnd
Nachkummen / so sie E. F. G. hohen ver-
stand / weißheit / fürsichtigkeit / güte / milte
vñnd liebe gegen ihren Vnderthanen in
historijs / als in einem spiegel sehen vñnd
lesen werden. Dann wie solten frumme
vñnd gelerte leuth / so vil hoher Fürstlicher
tugenden vergessen / vñnd die vngepriest
lassen / welche E. F. G. zu diser zeit er-
zeigen / da alle künst bey dem mehrer theil
in verachtung kummen / alle tugend ver-
lassen werden / vñ alle Gottsforcht / zucht /
vñnd erbarkeit erloschen ist? Wie solten
die armen Musæ, welche vor dem grew-
lichen wücher vñnd aigen nutz / so jetzt als
lenthalben in dem Teutschland einreißt /
schier kein platz mer haben / still schweigē /
vñnd sich E. F. G. als ihrem rechten Me-
ccenari, bey dem sie jekund einen newen
Parnassum, vñnd Heliconem finden / vñnd
danckbar erzeugen?

Hierauff ist an E. F. G. mein ganz
vñnderthenig bitt / sie wollen diese meine
Dedi-

Vorrede.

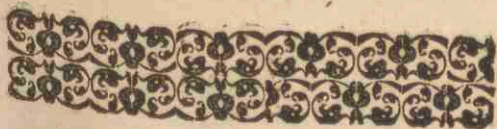
Dedication dieses klainen Paramiri in
gnaden auffnehmen / vnd neben andern
Scribenten vnd Authorn / auch dem
Theophrasto Paracelso platz geben / wels
cher der erste Teutsche medicus gewesen /
vnd die ganze Philosophij / vnd Medicin
in die Teutsche sprach wunderbarlich ge
bracht hat / vnd wollen E. J. G. nicht an
sehen / daß das Büchlin klain ist / sondern
vil mehr / das es vil wichtiger lehren in
sich helt / welche einem iheden Arzet zu
wissen hoch non nöthen seind.

Der Allmechtig gütig Gott / vnd vater
vnsers Herren Ihesu Christi / wolle
E. J. G. in langwiriger gesundheit /
glücklicher Regierung / vnd aller wolfare
zu frid / rüh / vnd einigkeit vnsers lieben
Vatterlands gnediglichen erhalten vnd
bewaren. Datum Hagenaw / den er
sten Martij / Anno 1575.

E. J. G.

Vndertheniger

Michael Toxites, der
Arzneij Doctor.



Correctura.

Fol. 5. lin. 6. liß vnſichtig.

Fol. 18. lin. 15. liß *Ens astrorum*;

Fol. 26. lin. 10. liß/ vns in zergehung.

Fol. 74. lin. 16. liß/naturale.



Handwritten text in a decorative border at the top of the page.

Contra.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text in a decorative border at the bottom of the page.

VOLV MEN

Medicinæ Paramirum,
Philippi Theophrasti Paracelsi/
des hoehersarnen Philosophi / vnd
beider Arzney Doctoris!


DE MEDICA INDVSTRIA.

TEXTVS PARAMIRI
Theophrasti Paracelsi ad Me-
dicam industriam.

LIBELLVS PROLO-
gorum primus.

PROLOGVS PRIMVS.

Numerus primus.

 D solt wissen / das
alle frantzheit in fünff-
erley weg geheilet wer-
den. Vnd heben also an
vnser Arzney bey der
heilung / vnd nicht bey
den vrsachen / darumb das vns die hey-
lung die vrsach anzeigt / auff das geht vns
A

ser Argument / Das fünfferley Heysung
 seind / das ist als vil geredt / als das fünff-
 erley Arzney seind / od fünfferley Künst-
 oder fünfferley Faculteten / oder fünffer-
 ley Arzet / vnder denen fünffen ist ein jeg-
 liche eine genugsame Facultas oder Arz-
 ney alle franckheiten züheilen / wann in
 fünff wege / wie angezeigt ist / werden
 fünfferley Faculteten der Arzney erfun-
 den / da ein jegliche für sich selbst den gra-
 dum eines bewerten Arzts / vnd eines eines
 genugsamen Arzts / vnd eines kunstreich-
 chen Arzts / züheilen einen jeglichen zü-
 fall / franckheit vñ Siechtagen in beiden
 Arzneyen / als desselbigē grades der fünff-
 erleyen Faculteten / einer allein genug-
 samer arzt . Vnd in welcher Facultet
 einer den Gradum lernen erfahren / erkun-
 den vnd bewert will haben / als einer der
 sich des gebrauchten wil / ober das / daß er
 ansehen soll sein Seel / vnd des francken
 leib / soll er geflissen sein / das er seiner Fa-
 cultet ein wol ergründter Mann sey / auß
 ihm selber mehr erfahren / denn auß dem
 fran-

franken/ vnd den grund in ihnen sehen/
 vnd nicht das Subiectum das blind vor
 ihm ligt/vnd nicht von einer in die ander
 fallen/ vmbwancklen als die vnergründ-
 ten in ihnen selbst / vnd sich selber zweif-
 felhaftig stellen / wann ein jegliche Fac-
 ultas ist für sich selbst ein genugsame
 Theorick / Practick vnd Physic/ genugs-
 sam zu den vrsachen / deßgleichen zu der
 heylung derselbigen. Damit wollen wir
 beschloffen haben den eingang vnser er-
 sten Arzney beschreibung vñ eröffnung.

Numerus Secundus.

Prologus II.

Wie die vorbemelten wörter anzei-
 gen fünfferley Facultetē der Arz-
 ney / vnd das ein jegliche Facultet ohne
 die andere ist vnd sein mag / vnd ein jeg-
 liche einen genugsamen Arzet in beiden
 Arzneyen/auff alle franckheiten.

So merckt das wir nit erforderen auff
 fünfferley heylung fünfferley vrsach als
 ler franckheiten/ sondern wir beschreiben

fünfferley heilung / da ein jegliche deren
dient auff alle vrsachen der krankheiten/
wie dann hernach folget.

Anfenglich so du wilt ein Arzt sein / ge-
dencke das ihr zweyerley seind.

1. Der Leibarzt / vnd

2. Der Wundarzt.

Nicht auß der vrsachen / als zwen vrs-
sprünge / sondern auß vrsachen der zwoen
theilung / die eine jegliche vrsache in ihr
selber hat / wann Febris vnd Pestilens
haben einen vrsprung / aber er bricht sich /
Ein theil geht in die feule der inwendig-
en / als Febres / vnd gehört dem Leibarzt
zü / der ander theil gehet in die Pestilens /
das ist in das Centrum zum außgang.
Durch ein solche anzeigung verstand ein
grund zü erkennen beide stende der Arz-
ten. Ein jegliche krankheit die vom
Centro gehet in die weitte / ist zugehörig
dem Phycico, aber die von weitte in Cen-
trum geht / die ist zugeschlossen dem Chy-
rurgico. Dergleichen auch mercke / was
zü den Emunctorien begert / nach verord-
neten.

neten natur / das ist alles Physic / Was
aber die vnnatürlichē emunctoria sucht/
das ist Chirurgicalisch. Auch was sichtig
stehet sunder franckheiten / das ist ein
Wund. Was ansichtig ist / das ist des
Leibs. Also teilen sich die stende der Arz-
ten.

Aber wie sich die Secten der Arzten
halten / ist mehr auffmerckung zu haben/
wiewol sie in stende getheilt seind / aber
der Secten seind fünff / vnd heilen in
fünff wege.

Fünff seind auch der vrsachen aller
franckheiten vrsprung / aber nur eine Sect
ete darauff / das ist das ein jegliche Sect /
oder was einer für einer Sect ist / der soll
wissen die fünff vrsprünge / aber der heil-
ung nach seind fünff Secten / dem verz-
stand nach auff wissen der vrsachen / nur
ein Secten. Darbey wollen wir beschlos-
sen haben die Stende der Arzten.

Numerus Tertius.

Prologus III.

Wie also fünfferley Artz werden
 erfunden/ vnd auch sein sollen/ als
 in den Faculteten / als die fünff
 Secten / vnd also seind sie getheilet von
 einander / das keine Sect procediert der
 andern gleich/ vnd ein jegliche Secten ge
 nugsam ist die fünff vrsprung aller krank
 heiten zuheilen/ die ein jegliche Sect alle
 fünffe für sich selbst vnd seiner Cur wiss
 sen soll. So merck am ersten der fünff
 Secten namen / darnach so wollen wir
 weiter der Arzney nachgründen/ so das
 preambulum auß ist.

Die erste Facultas oder Sect heisset
 Naturalis, auß vrsachen/ sie arzneyen als
 sein nach der natur des gewächs/ wie die
 Concordanz zusamen stimmen / Als kalt
 mit warmem / feucht mit trucknem / die
 völle mit außslerung / nüchtere mit auß
 füllen. Vnd dergleichen wie die Natur
 ein jegliches durch sein widerwertiges ler
 net vertreiben. Diser Secten seind gewe
 sen Auicenna/ Galenus/ Rhasis/ vnd ire
 außleger/ vnd dergleichen.

Die

Die ander Sect heissen Specifici, auß
 vrsachen / daß sie durch formam specifi-
 cam, vñnd Ens specificum heilen alle
 krankheiten. Als ein Exempel / Der Ma-
 gnet zeucht eisen an sich / das er nicht thut
 auß der natur seiner qualitet / allein spe-
 cifica. Also ziehen die Arzt alle krankhei-
 ten in der cura specifica. Deren seind
 gewesen die Experimentatores, vñnd die
 ihr nennet Empyricos, von wegen ewers
 gespöts / vñ alle libelli naturales, auß vrs-
 sach daß sie purgieren das auß forma spe-
 cifica vñnd naturalibus nicht züfsteht / fals-
 len von einer Sect in die ander.

Die dritten heissen Characterales, auß
 vrsachen / durch die Character machen sie
 alle krankheiten gesundt / wie ihr Libel
 außweist / vñnd ihre Cur / in solcher krafft /
 als wann einer eim gebeut zulauffen / vñ
 der laufft / das geschicht mit dem worte /
 also ist das auch durch das wort / das ist
 eine krankheit. Vñnd ihre anfenger
 seind gewesen vñnd gebraucher / Albertus
 Magnus / Astrologi, Philosophi, vñnd
 der vil mer.

Die vierten heissen Spiritales, auß
 vrsachen das sie den Geistern der kreüt-
 ter vnd wurken gebietten vnd bezwingen
 künden / den francken zu erledigen / den
 sie gefangen haben / vnd krenckt / als wenn
 ein Richter ein in stock legt / so ist er al-
 lein sein Arzt / wann der stock ist sein / vnd
 der schlüssel sein / er mag auffhäu. Also
 zu gleicher weise / wie die gebundenen
 francken durch die franck geist also ent-
 lediget werden / so derselbige geist erfület
 oder verzeert wirt / wie sein Libel hernach
 anzeigt. Deren Secten seind vil / deren
 nicht namen ist / als Hippocrates vñ an-
 dere.

Die fünfften heissen Fideles, auß vrs-
 sachen / daß sie die franckheit durch den
 Glauben gesundt machen / als der da
 glaubt der warheit / vnd wirt gesund / als
 Christus vnd seine Jünger gethan habē.
 Von solchen Secten werden fünff Bes-
 schlus Bücher hernach folgen / da wir
 euch vnderrichten wollen / sie bass zu ver-
 stehen.

Nume-

Numerus Quartus.

Prologus III.

Wie wir euch anzeigen fünff Beschlusß bücher zu verordnen auff die fünff Secten/ theilen wir dieselbigen in zwen theil. Einen in die Practick des Leibs/ vnd den andern in die Practick der Wunden/ vnd mit ihren Canonibus verzeichnet vnd Paragraphis, aber dis præambel vnd præfagia sehen wir bedeutlich auff sie beide/ kein Stand züentschlagen sein. Aber vor dem vnd wir euch die fünff bücher anheben/ wollen wir euch Arzten in beiden Stenden/ vnd in allen Secten anzeigen einen Parenthesim, der geschiden soll sein also durch ein parenthesin, den wir euch nennen parenthesin medicam, vnd soll stehen zwischen den jetzt theilenden Vorreden/ vnd andern fünff Büchern des beschluß/ vnd in keins gehenckt werden/ noch keinem theil zugeeignet/ sondern für sich selbs ganz eigen stehen. Diser parenthesis wirt euch anzeigen aller Kranckheiten vrsprung/ von

wannen sie kômen/den ein jegliche Sect
 der Arzten wissen soll vnd verstehen/als
 dann hat er sein freyen willen ansich zu
 nemmen vnder den fünff Secten welche
 er will/vñ die gebrauchen auff den grund
 wie er versteht den vrsprung der krank-
 heiten/nach auflegung dises Parenthe-
 sis. Diser Parêthesis ist euch ein anzeige
 aller krankheiten vrsachen / darumb er
 billich fürtritt die fünff Beschlus bücher/
 auß der vrsachen/das die heilung solt ein
 vrsach haben/ das ist ein wissenden Mann
 vber das darauff sie gebraucht wirt. In
 disem Parenthesi werden fünff theilung
 werden/vnd genent Tractat / Vnd auß
 der vrsachen werden das fünff werden/
 das fünff ding seind / auß welchen alle
 krankheiten entspringen / vnd ein jegli-
 cher Tractat wirdt in sein auftheilung
 gefürt/durch Capitel/ damit dester leicht-
 ter der grund der vrsprung verstanden
 werde/all zufäll/franckheiten/vnd all ihr
 geschlecht/vnd das von wannen sie koms-
 men/vñ das wirt alles beschriben in
 sachen

sachen Capiteln/ nach dem verstand auff
 beide Stende der Arzney / in allen Sec-
 ten einander nach volgen / vnd von ein-
 ander geschieden durch Regulas. Vnd
 das ende der fünff Tractaten ist das en-
 de des Parenthesi seiner Capitel / Re-
 gel / vnd alsdann fahen an die fünff Be-
 schlusß bücher des grunds der heilung in
 den fünff Secten.

LIBER PROLOGORVM
 SECVNDVS.

Numerus Quintus.
 Prologus I.

RSo wollen wir vnser Vor-
 rede führen in dem Paren-
 thesi. Anfenglich ermanen
 wir euch Leib vnnnd Bunde
 arzt / das ihr euch nicht gedencken solt / so
 ihr lesen vnseren Parenthesim, auß wels-
 chem ein rechter Arzt geboren wirdt / das
 wir in ewern büchern leer seyen / oder vn-
 erfahren /

erfahren / darumb das wir nicht eweren
 pflug ziehen / wir entschlahen vns des/
 dann vns mißfelt ewer stylus, practick/
 vnd vsach/ als der irrenden vnd vnerfar-
 nen/ als wir mer im nachuolgenden mel-
 den werden/ darzü vsachen vns ewer we-
 nig zeichen/ vnd die vile der francken/ die
 sich ewer alle erwehren / den jhr hülff ab-
 schlagend/ vnd wiewol jhr gründt vnd re-
 ferieren euch auff die geschribenen Arzt/
 Caldeisch/ Arabisch/ vnd Griechisch/ will
 vns spöttlich ansehen/ denn jr schrifft wis-
 sen / das ihnen mit iren francken gleich
 gangen ist/ wie euch mit den ewern/ deren
 die mehrer zal stirbet.

Jr solt auch das nicht gedencken / das
 jhr durch jhre schrifft vns wolt reprobirn/
 straffen / oder vernichten / dann jhr habt
 jr kein grund. Jhr solt auch nicht geden-
 cken/ das sie wider vns lauten/ mehr mit
 vns/ dann wir lassen in vnserem vil auß/
 das wir zü ihnen weisen/ vnd zeigen auff
 sie als auff die rechten. Das geschicht
 ber allein in Sectis naturalibus, vnd was
 wir

wir do reden / das dient auff die Naturalis-
 lischen Secten / darinn jhr euch emböret
 als die hochgelerten / darumb verwerffen
 jhr die anderen Secten alle / deren vier
 seind / vnd gedencet euch nicht / das jhr sie
 nicht verstehet / vnd ob schon jhr in ewern
 Libellen nichts ad propositum finde / das
 sich darzu reimpt / So wisset das Hip-
 pocrates mehr einer Spiritualischen sect
 ist gewesen / dann Naturalischen / wiewol
 er nichts meldung thüt. Der Galenus ist
 mehr ein Characteristischer arzt gewesen /
 dann naturalis, dergleichen von andern.
 Solche Faculteten vnd heimlichkeiten
 mögen magnalia artis geheissen werden /
 vnd nidergedruckt / der lange weg herfür
 bracht / den jhr kennen vnd Ruminieren.

Numerus Sextus.

Prologus. II.

Qber wie wir euch anzeigen den
 Parenthesim, in welche all grund
 des Arzts ligen / auch der grund Auicen-
 nae, Rasis, Auerrois, Hippocratis, Ga-
 leni,

leni, Solt jhr auff beid Stend verstehn/
im Leib vnd in den Wunden/ das in ihm
die ganz Theorick stehet/ vnd die ganz
Practick in ihm begriffen/ zü erkennen als
le franckheiten / vnd jhr Arzney / wöllen
wir ein kurze außlegung sehen/ also: Di-
ser Parenthesis hat fünff Tractat / vnd
eins jeglichen Tractats subiect ist ein
Ens, Auff das mercken das fünff Ens
seind / die alle franckheiten machen vnd
gebenen.

Fünff Ens bedeuten fünff vrsprung/
das verstand also. Fünfferley vrsprünge
seind/ auß welchen ein jeglicher vrsprung
alle franckheiten zumachen hat/ gewaltig
die selbigen zü geben / so viel franck-
heiten je vnd je in der welt gewesen sind/
vnd noch seind / vnd werden/ auß welche
Ens jhr Arzt ein auffmercken solt habt/
das nicht alle franckheiten von ein Ens
herkommen/ oder auß ein grund / sondern
das fünff stück/ das ist fünff Ens, da auß
ein jeglichen alle franckheiten zukünfftig
seind. Des mercken ein Exempel.

Ihr habt ein Franckheit vor euch / als Pestilenz / nun ist die Frage / warauß sie kömme / Ihr gebt mir die Antwort / sagt auß Zerbrechung der Natur / jetzt redt ihr als die Naturales, Aber der Astrologus sagt das der lauff des himmels eine solche machet. Nuß einweders ist war / ich sage also ein beschluß / das ihr beide recht habt / auß d Natur kömpt eine / auß den Astris kömpt auch eine / vnnnd noch auß dreyen stucken. Dann Natura ist ein Ens, astrü ist auch ein Ens. Ihr solt also wissen / das fünfferley pestilenz seind / nit geredt vff ihr natur / wesen / form / oder gestalt / auß ihr herkömmen / wannen sie geboren wurden / seyen darnach wie sie wollen / Also reden wir das vnser leib fünff Ens vnderworffen ist / vnnnd ein jeglich Ens alle Franckheiten vnder ihm hat / vnd gewalt mit ihnen ober vnserm leib / dan es seind fünfferley Wassersucht / fünfferley Gelsucht / fünfferley Fieber / vnd fünfferley Krebs / dergleichen von andern.

Nume-

Nnmerus Septimus.

Prologus III.

Wie also fünff Ens euch erzehee
 seind/so mercken jhr Artz was für
 ein Ens erkennet wirt. Ens ist ein vrsprung
 oder ein ding / welches gewalt hat den
 Leib zu regieren / aber jhr halt euch also/
 vnd irrend in dem gegen vns/das jhr sehet
 das alle Pestilenken auß den humori-
 bus entspringen / oder auß dem das im
 leibe ist/da jhr fast irrend. Bedencken an
 das was das sey / das den leib vergiffet/
 vnd nicht wie der leib vergiffet da ligt/ge-
 dencken auch nicht das alle krankheiten
 oder eine auß dem leib allein selbst kum/
 es muß der leib enzündt sein/ oder etwas
 das ihn vrsacht auff solches / wann er gibe
 ihm selber nicht vrsach zu keiner krank-
 heit. Auff das schreiben wir euch das
 fünff stuck seind die den leib verderben/
 vnd ihn vrsachen zu krankheiten / den er
 nicht widerstreben mag / sonder sich muß
 von ihnen lassen kräncken/als die/die ge-
 walt vber ihn haben / im leib den zu krän-
 cken

cken nach ihrer art / vnd ein jeglichs Ens
 ist also / das ihm vnderworffen seind alle
 franckheiten / nichts außgenommen / das
 rumb fünfferlei seind seind vber den leib /
 wann der leib muß warten / welches feur
 ihn berürt / vnd ihm eine franckheit ma-
 chet / darauff soll der Arkt gedenccken / so
 er einen Paralitischen hat / welchs feur /
 welchs Ens das Paralis geben hat / dann
 ihr seind fünffe / als alle franckheitē seind
 stehend in fünff vrsachen / das ist in fünff
 vrsprängen / vnnnd welcher art das nicht
 verstehet / der ist ein blinder / denn keins
 nimpt eins andern Cur an.

Numerus Octauus.

Prologus III.

Wie wir anzeigen thun von den
 fünff Ens, so ist jeh das nechste die
 Ens zu erkennen / vnd ob schon die alten
 vnser vrsaren / so sie widergeboren wur-
 den / in vnsern artneyen sich wurden ver-
 wundern vnd befrembden / soll vns der
 minste kummer sein / aber ihre Recept

B

wollen wir nicht entsetzt haben / sondern
 außklauben den kern auß ihnen / auff an-
 fang des Parenthesis / damit wir die Zi-
 bell der Prologorum enden / vnd das ist
 die Ens verstanden / welche die sind / die
 vns vnsern leib zwingen vnd gewaltig
 nöthen vnd das also.

Der erste Tractat des Parenthesis sa-
 get / wie das gestirne in ihm hat ein krafft
 vnd wesen / dasselbige ist vnser leibes ge-
 waltig / also das vnser leib müssen war-
 ten vnd nemen was das gestirne in vns
 wirffet. Dese krafft des gestirnes heisset
 Ens actionum, vnd ist das erste Ens, dem
 wir vnderworfen seind.

Der ander gewalt / der vns gewaltig
 lich regiert / vnd vns in krankheit bringt /
 das ist Ens veneni, da mercken / so nit
 das Gestirne kein schade in vns thut / vnd
 gesund in vns ist / so mag vns Ens veneni
 umbbringen / vnd seind demselbigen vns
 derworfen / vnd müßend des erwarten /
 vnd mögen vns des nicht erwehren.

Der dritt ist ein gewalt der vns vnserm
 leib

leib krencke vnnnd schwecht / ob schon die zwey Ens in vns gut sein / vnd glücklich / das heist Ens naturale, das ens ist das / so vnser eigē leib vns franck macht / durch sein verjüngung / vnd durch sein selbst zerbriechen / Also auff das entspringen vil andere franckheiten / vnd alle franckheiten / keine außgenommen / wann schon alle andere Ens gut seind.

Das viert Ens sagt von den gewaltigen geisten / die vnsern leib krencken / vnd schwächen / vñ des gewalt haben / vnd wir der erwarten müssen / vnnnd nemmen die franckheit auff vnsern leib / wie sie vns die zufügen.

Das fünffte Ens das vns vnsern leib krenckt / so vns die andern alle glücklich vnd gesund beystehn / ist Ens Dei. Vnd merck auff das Ens gar wol / damit du könnest erkennen / was ein jegliche franckheit innehalt. Also wie wir euch do anzeigen vnnnd zäuerstehn geben / so mercken endlich / das deren Ens ein jeglichs vnder ihm alle franckheiten hat. Auff das

seind fünff Pestilenz / das ist auß dem
 Ens astri, auß dem Ens veneni, auß dem
 Ens naturæ, auß dem Ens spirituum,
 vnd auß dem Ens Dei, Also seind auch
 alle krankheitē / darauff du mercken solt/
 vnd betracht das nit auß einer vrsach kom
 men die krankheiten / sondern auß fün
 fen / wie ihr bißher euch eines Ens beholff
 ten habt / vnd desselbigen irrig vnd zenich
 tig im grund.

Numerus Nonus.

Prologus V.

Shr solt euch nicht verwundern ab
 diser Vorred in dem Parenthesis/
 dann verwundern kompt auß ein vnwis
 sen vnd vnuerstand / So euch aber das
 verwundern nicht lassen mag / so durch
 lest den Parenthesin / der euch ewers ver
 wunderns ein end gibe / wiewol wir ewer
 ren stylum nicht anschawen / wañ vrsach
 er sicht vns lez an / vnd gar schel / ihr mögt
 in euch wol ergründen / das ihr alle die Re
 cept habt für die Febres gar wol außge
 strichen /

strichen/aber wie gut ihr die habt/so miß
geredt euch ewer handel so schwer / das
ihr selbst erschrecken drab. So ihr betrach
ten den grund der selbigen / so finden ihr/
das ihr selbst den grund nicht verstehet/
ir achten ein anders dann ihr achten solt/
ir theilt auß die geschlecht der Fieber wol
in 70. theil / vnnnd betrachten aber nicht/
das ihr fünff mal 70. seind / vnd ihr gebe
ewer ingenium auff das Ens naturale,
vnd betrachtend nit das ihr noch 4. sein.
So das Ens naturale / wie ihr das vor
euch habt/schuldig wer an dem leger oder
Fieber / so weren ihr wol etlichs theils vff
dem rechten wege / aber ihr sinnen ihm
nach gleichsam sey es ein plage/also ver
füren ihr euch selbst/gedencken wie oft es
sich euch begebe vnd begeben habe / das
ir ein Febricitanten curieren/ da ein frag
wer / ob er durch euch gesund wer wordē/
oder nicht / auß vrsachen / ist der Febrici
tant entzündt auß dem astro, so gehet er
mit ihm hin/ genießt oder stirbt / arzneyet
ihn wie ihr wolt / gebt ihm die Apotecken

zu essen / es ist alles vergebens / als der
 Tractat Ens astrorum außweiset. Auff
 das merckent / das euch nicht verborgen
 ligen die Ens/damit das ihr wissen wo jr
 dran seit, ob ihr dem krankten nutz seind
 oder schad / die Theorick ist euch ganz
 Physicalisch gesetzt / das ihr euch behelfft/
 vnd berürt allein das Ens naturale an/
 aber in solcher irzung / das ihr nicht mügt
 verstehen auß ihnen / was Ens naturale
 sey / auß vrsachen / das ihr es vnder einan-
 der vermischen / wissen selber nit / wo die
 heilung geschehen sol.

Numerus Decimus.

Prologus VI.

Wiso vermercken vns weiter / dem-
 nach der gewalt vber vnser Cörper
 geteilt ist in fünff Fürsten / die vns zu ge-
 waltigen haben / vnnnd vns vnsern Leib zu
 krankten / das ist Ens astrale, Ens vene-
 nale, Ens naturale, Ens spirituale, vnnnd
 ens Deale. Auff solches folgen hernach
 die fünff Tractat des Parenthesio / in wo
 Gestalt

gestalt Ens astrale den menschen züher-
 schen hab in seim leib / vnd den zü krän-
 tzen / vnd tödten / dergleichen all andere.
 Vnd vor dem vnd wir den Parenthesin
 anheben / so mercken das wir ein Heidni-
 schen stylum füren wöllen / wiewol wir
 ein Christ geboren seind / aber vsach die
 vns darzü bewegt / macht der glaub. So
 wir schreiben sollen als ein Christ / so blie-
 ben die vier Ens, astrale, venenale, natu-
 rale, spiritala auß / vnd wurden von vns
 nit beschriben / dann es ist nit ein Christen-
 licher stylus, sunder ein Heidnischer sty-
 lus, aber das letzte Ens das ist ein Chris-
 tenlicher stylus, mit welche wir beschließ-
 sen / vns soll auch der Heidnische stylus,
 den wir beschreiben in den fünff Ens nit
 schaden am glauben / er soll vns allein
 scherpffen vnser ingenium. Wir nennen
 das ein Heidnischen stylum, auß vsach-
 en / das es den glauben Christi befrembd /
 vnd bekennen darbey / das ihr all die der
 vier Ens wesen betrachten vnd gebrau-
 chen / das geblendte Christen seind / was

aber vns do vrsachet/das wir die 4. besten
 Ens heidnisch heissen/ vnd das letzte Göt
 lich / das wollen wir im selbigen Tractat
 erzelen. Etlich's theils aber den rechten
 grund der warheit vollkomen zuhaben/
 wollen wir dasselbige Ens enden vnd
 vollfüren im letzten Beschlußbüch Fidei,
 da wir vns verzeihen des Heidnischen
 styli, vnd verharren in dem glauben / als
 ein fidelis, dem weitter paganische arbeit
 nicht zumüt seind / welches ihr Christen
 mit vns euch fleissen solt / vnd vns de fi
 delibus libris wol erkennen.


TEXTVS PARENTHESIS
 I. super Entia quinque
 Naturæ.

LIBER ENTIVM MOR-
 borum I. & Pagoyum I.

Tractatus de Ente astrorum, super
 corpora inferiora.

Capit.

Capitulum I.


 Wir euch das ens
 astrale beschreiben sol-
 len / ist vns anfenglich
 amnöttigsten zu betrach-
 ten / die natur / das wes-
 sen / gestalt / form / vnd
 eigenschafft der astra / auß dem selbigen
 folgt hernach / in was wege heraus gezogen
 wirt das Ens astrale, auff das habe
 ihr ein grund euch genommen auß der As-
 tronomischen leer / vnd folgend nit dem
 vnzeitigen anzeigen / vnd bedencke nit dz
 recht so euch zu bedencke ist. Also ihr sage
 das der himmel den Körper macht / das ist
 das astrum, welches nit ist . der Mensch
 ist ein mal beschaffen corporaliter, vnd
 weiter formieret ihn nichts / dann allein
 Ens seminis, / ohn alle gestirne. Auff ein
 solches zeigt ihr an / das die Gestirn die
 Körper regieren / vnd naturen bilden / vnd
 dergleichen / nach ihren eigenschafften /
 das mehr dann ein lucker verstand ist /

wann es ist nicht also / das wirt euch im
 Ens seminis angezeigt / auff solch ewer
 meinung wollen wir weiter nichts argu-
 iren / dann es arguirt sich selbst durch sein
 eigen solution / Aber auff den grund vn-
 sers Parenthesis wollen wir euch eine
 solche erklärang geben. Adam vnd Eva
 haben ihr leib durch das geschöpff empfan-
 gen / vnd durch Ens seminis vns in her-
 geung der welt. Vnd ob schon kein stern/
 kein Planet wer gewesen / vnd noch wer/
 noch so weren die Kinder auß ihrem glied
 geboren vnd complexioniert / genaturt
 worden / wie sie dan sonst seind / einer ein
 Medicus, der ander ein Cabalist / einer ein
 trew / der ander vntrew / einer frummer art /
 der ander böser art. Solche eigenschafft
 der menschen sind in Ente proprietatis,
 vnd können nicht auß dem gestirn wer-
 den / sie haben kein theil am Körper / das
 ist / sie geben kein Complexion / kein farbē /
 kein form / kein eigenschafft / kein natur /
 kein wesen.

Caput II.

Wir

WIr zeigen ein jeglichen Arzt an/
 das er verstehen soll zwey Ens im
 menschen/ Ens feminis, vnd Ens
 virtutis, Wiewol wir hie nichts anzeigen/
 jedoch so seid der eingedenck / das ihr sie
 an ihren orten lesend / wir reden do ein
 solchen grund/ der sich als ein angefangene
 Text soll vergleichen auff das Ens
 astrale, Dieweil vnd wir wollen euch vnder-
 richten / wie ens astrale vns schaden
 mag / ist das ein notturfft euch zu erklä-
 ren/ das ihr anfenglich wissen solt / dz die
 gestirn von Planeten / von Sternen/ vñ
 allem Firmament nichts machen an vn-
 serm leibe / nichts an vnsern farbē / nichts
 an vnserer schöne / nichts an vnsern glied-
 dern / nichts an vnsern tugenden vnd ei-
 genschafften / vnd solt euch der meinung
 entschlahen/ das ihr so lange geacht habt/
 vnd iudicia gesetzt dem menschen auff die
 natur der Sternen / also auch den men-
 schen / welches wir wol belachen mögen/
 wiewol wir hie eines kurzen abbruchs
 seind vnser widerseheren / auß vrsachen
 das

das diser Parenthesis nicht auff dasselbige gesetzt ist/ das wir wollen ein jeglichen do antworten/ die weil vnd wir mer papir vnd dinten vermögen/ so vns erlaubt von Gott dasselbige zu gebrauchen. Die weil vnd ihr nun ein solches verstanden/ das vns die astra nichts naturen noch ziehen/ noch eigenschafft geben/ so mercken auff die vnderscheid/ in was gestalt sie den Körper krencken vnd tödten/ nit das wir sprechen wolten/ darumb das wir ein Saturnisch kind seind/ sollen darumb lang leben/ oder kurz/ nichts/ der gang Saturni bekümmert kein menschen an seinem leben/ lengert noch kürzt nichts/ wann vrsachen/ ob Saturnus nie in himel kommen were/ od' in das Firmament/ noch so were solche leute geborē/ vñ ob schon kein Mars od' Mon nie gemacht wer wordē/ noch würdē leute sein einer solchē natur.

Ihr solt euch eins solchen gedenccken/ darumb das der Mars grimmig ist/ ist darumb Nero nicht sein kind gewesen/ ob sie schon eine natur gehabt haben/ hets doch

doch keiner von dem andern genommen.
 Secht/Helena vnd Venus ist einer natur / vnd ob schon Venus nie gewesen were / noch were Helena ein hür gewesen / vñ ob schon Venus elter ist als Helena / gedendet das vor Helena auch hüren gewesen seind.

Caput III.

Wie also angezeigt ist worden / gedendet das von solchem noch viel anzuzeigen were / aber es wirt in ens seminis vnd virtutis gemelt / vnd lassen hie ein solchs auß / aber ihr solt verstehen / daß das Firmament vnd die alra so vil verordenet seind / das die menschen vnd die jrdischen geschöpffe ohne sie nit sein mögen / aber sie werden nicht durch sie. Ein solch exempel verstand: Ein same der in ein acker geworffen wirdt / der gibet seine frucht von ihm selber / denn er hat ens seminis in ihm / aber so die Sonne nit wer / so wüchse er nicht. Do merck nun / das die Sonn ihn mache / oder dergleichen / Aber also mercke / das die werme
 des

der Sonnen ein solche zeit gibt / als so du
 wilt digerieren / vnd ein ding in seine wir-
 ckung bringen / so muß durch ein digest be-
 schehen / so wirket die digest nichts an-
 derst dann durch die zeit / das ding das dar-
 rinn ist / das hat die wirkung an ihm selb-
 ber / vnd das verstand also : Digesto ist
 ein solches ding / kein kind mag ohne die
 digest nicht wachsen / dann im digest
 wachst / das ist in matrice, vñ also bedarff
 das kind keins gestirns noch Planeten
 darzu / seine mütter ist sein Planet vñ
 Summer / der Sam muß ein digest ha-
 ben / das ist im Erdrich / das Erdrich ist
 aber kein digest on die Sunn / die mütter
 ist aber ein digest on alle alra, vñ ob schon
 die Sonne nimmer schine / vnd der Mer-
 curius zu rucke gienge / noch geraden die
 kinder vnd wachsen / noch ist in ihr Sonn
 vnd ihr digest nicht enbogen / dann die ges-
 stirn haben gar kein gewalt den menschen
 zu neigen nach ihnen / oder das sie genö-
 tet werden sie zu haben. Also verstand das
 zwen kriegsman weren / die da heid 3022
 nig!

nig / welcher naturt den andern / keiner.
 Zwen Zwillinge die einander gleich sehet/
 welcher hats vom andern / das er dem an-
 dern gleich sihet? keiner / was wollen wir
 denn vns Jouische kinder heissen / vnd
 Monische / dieweil wir seind gegen ein-
 ander wie die Zwillinge? Ein kind das ist
 wie der sam in seim wesen / ist ein Zwi-
 ling nit der sam / vñ nit ein kind der Son-
 nen / als de geminis stehet.

Caput IIII.

Nachdem vnd wir also anzeigen habt/
 so mercken weiter das wir fürthin
 wollen den Parenthesin volführen / auff
 das ens astrale, das ihr verstehn mögt vns
 ser fürnemen / wie das gestirn vns krencke
 vnd tödtet / wann ihr habt die astral ver-
 standen bissher / sie inclinieren in vns / vñ
 die Inclinas bild vns nach ihnen / dar
 auff ihr groß libel sehen / wie dem gestir-
 ne widerstandē soll werden / das ein blat
 schreiben ist. Vns will nit bekümmern der
 Spruch: Ein weiß mann herrschet vber
 das

vber das gestirn / wie jhr jhn verstehet / a-
 ber wie wir jhn verstehn / also wollen wir
 jhn annemen. Sie gewaltigen gar nichts
 in vns / sie einbilden nichts / sie ergeren
 nichts / sie inclinieren nichts / sie seind frey
 für sich selbst / vnd wir frey für vns selbs.
 Nun mercken aber / das wir ohne das ge-
 stirne nicht leben mögen / dann kelte vnd
 werme / vnd das digest der dingen die wir
 essen vnd gebrauchen kömpt von jhnen
 allein / der mensch nicht / vnd souil nutzen
 sie vns / vnd souil müssen wir sie haben /
 als vil das wir kelte vnd werme / essen vñ
 trincken / lufft haben müssen / aber nit wei-
 ter seind sie in vns / noch wir in jnen / sind
 wir wie sie / oder sie wie wir / was wollen
 wir vns dann groß propositiones machē /
 vnd disputationes: Also hat es der Faber
 wollen haben / wer weißt was im Firmam-
 ment ist / dz wir nit wissen / dasselbig dient /
 dann vns nuget die reinigkeit der Sonne
 nen nichts / noch die kunst Mercurij / noch
 die schöne Venetis / vns nuget allein der
 schein

der schein von der Sinnen / das er die feucht macht / vnd den sumer / darinn vnser narung wachst / aber zu dem beschluß der rede / damit der Parenthesis euch angefangen werde / so mercken. Ein kind das geboren wirdt / oder empfangen in den besten Planeten vnd Sternen / vñ inn dem tugentreichsten / nach allem wunsch / wenn es in seiner eigenschafft dz widerspil hat / vnd ganz vberzwerch / weß ist die schuld? des / von dem das blüt kommet / als de generatione seminis. Also mercken daß das gestirne gar nichts wircket / allein das blüt / wirdt es aber wie die Planeten auff sein stund / so hat es das auß dem blüt / es kompt offimals gut vnd gut zusamen / böß vnd böß / aber nur das eine ist ein vrsach / das ander nicht / das ist ens seminis.

Caput V.

Ghe vnd wir auff vnser propositum kommen / wollen wir euch fürlegen solches von der geschickligkeit des leibs / als ihr gar vil vnd wol betrachten / das der

mensch sein glück vnd geschickligkeit ha-
 be von dem gestirne / also / das einer mehr
 auffwechset dann der ander / einer in fün-
 ften / der ander in Reichthumb / der dritte
 in gewalt / vnd dergleichen / Ein solches
 legt ihr zu dem gestirne / das ihr von ihnen
 ein solches halt / das entschlahen wir vns /
 vnd legen das also auß / Das glück kompt
 auß der geschickligkeit / vnd die geschick-
 ligkeit kompt auß dem geist / demnach ein
 jeglicher mensch ein geist hat / demnach ist
 er geschickt auß ein ding / vnd darnach er
 geschickt auß das selbige ding ist / darnach
 hat er glück. Das ihr disen Geist ver-
 stet / so ist er als ein Archeus / als de Ar-
 cheo stehet / vnd weitter hie nicht melden /
 damit wir nicht von vnserm fürnemen
 kummen. Ihr sagt auch mehr von der vn-
 gleichen gestalt der menschen / das von
 Adam her ein solche lange zeit vnder so
 vil mensche nie keiner dem andern gleich
 ist gewesen (außgenommen die gemini)
 das ein mirackel ist / vnd fast ein groß / di-
 ses legt ihr zu dem Gestirne / vnd sein selb-
 samem

kamen lauff / das vns mit bedecktem an-
 gesicht anschawet / jr solt vmb solches wis-
 sen (aber mehr sehen wir de Termino ul-
 tra) das von Gott das Ens seminis also
 beschaffen ist / das alle die gestalt / farben /
 forme der menschen müssen erfüllt wer-
 den / deren keine zal ist / vnd so die alle er-
 füllt seind / alsdann so kummen die leute
 herwider / die da sehen werden / wie die /
 die gestorben seind. So der Jüngste tag
 kompt / so werden die farben vnd sitten
 der menschen alle erfüllt sein / dann er ist
 allein gesetzt auff den puncten / so alle far-
 ben / gestalten vnd sitten der menschen
 für seind / vnd keiner mer mag geboren
 werden / er muß etwa ein gleich sehen /
 alsdann ist die stund auß des lauffs der
 ersten welt / vnd setzt euch nicht in die ei-
 genschafft / das jhr vil alter machen der
 welt / vnd theilen die welt auß in theil / so
 alle farben vnd alle sitten der menschen
 auß seind / vnd keine seltsame mer mag
 werden / sonder gleichnus sein / so ist das
 rechte alter auß.

Caput VI.

Wer was will vns das hie bekümmern? nichts / dann allein zu eim mehrern verstand / euch zu erklären / wes sinne das wir seind. Auff das solt jr Ens astrale verstehn also: Es ist ein ding das wir nit sehen / das vns vnd allem dem das da lebt vnd die empfindligkeit hat / halt bey dem leben / das kumpt auß dem Gestirne / Also reden wir / das ein feuer das da brint / das muß holz haben / sunst ist kein feuer. Also merck / das feür ist ein leben / noch mag es nicht leben on das holz / also mercken wir wol / das grob ist zu eim Exempel / aber euch geschicht genüg / auß vrsachen / der leib ist ein holz / das leben in jm das feür. Nun lebt das leben auß dem leibe / nun muß der leibe etwas haben / dñ er vom leben nicht verzeert werde / sonder im wesen bleibe / dasselbige ist das ding / daruon wir euch das Ens erzelen / dises kumpt auß dem Firmament. Ir sagt / vnd ist also / so der Lufft feucht wer / so fielen alle ding gen boden / vnd alles das da das leben

leben hette / dasselbige ersticke vnd stur-
 be/Also mercken hinwider / das noch eins
 ist / das den leib halt / welcher leib das le-
 ben halt/dasselbige ist nicht minder zü ver-
 sehn als der lufft / der lufft wirt in dem
 selbigen enthalten/vnd auß demselbigen/
 vnd so das nit were/so zergienge der lufft.
 Das Firmament lebt auß dem/ vnd so dz
 nit im Firmament were/so zergienge das
 Firmament/vnd wir heissen das M. dan
 nichts ist in allem beschaffen / vber das/
 nichts ist mehrers / nichts ist dem Arzet
 nützer zü betrachten. Auff das mercken
 vns / vnd wol / also das wir euch das M.
 anzeigen/nit das es auß dem Firmament
 entspringe/ oder dz es in ihm sey geboren/
 oder daß das Firmament dasselbig vns
 züschicke / alles nichts / aber also mercken
 in euch/das diß M. alle geschöpff enthalt
 in himel vnd erden / vnd alle Elementen
 leben auß ihm/vnd in ihm. Wie aber das
 selbige euch zü verstehn ist / solt ihr einge-
 denck sein de primo creato, was da ange-
 zeigt wirt/vnd die jehigen meldung vom

W. wie hernach folgen wirdt.

Caput VII.

Dennach wie angezeigt ist / das
W. so mercket am ersten ein Exem-
pel. Ein stub die da vermacht ist / vnd bes-
schlossen / dieselbige empfecht in ihr ein
geschmack / wie du in machst in sie / dersel-
bige geschmack kompt nicht auß ihr / son-
dern von dir. Auff das mercke wie du den
selbigen machst / also müssen in die schme-
cken die drinnen seind / vnd ist möglich dz
du alle franckheiten vnd die Cur derglei-
chen darin gebereft denen die darinnen
wohnen. Darauff mercke / der lufft der
darinnen ist / kompt nit von dir / aber der
geschmack kompt von dir.

Nun verstand weiter / also reden wir
vom Lufft / das wir euch erzelen das Ens-
astrale, Ihr zeigt an / wie der Lufft kumpt
auß der bewegung des Firmaments / das
wir nicht halten vnd gestehn / aber wol die
Winde / als Metheorica außweiset / Der
Lufft kompt vom höchsten gut / vnd ist ge-
wesen vor allem geschöpff das aller erst /
dem

demnach sind andere ding beschaffen worden. Das Firmament lebet des luffts vnd alle Creatur/darum so kompt es auß dem Firmament nicht/denn das Firmament wirt enthalten durch den lufft/wie der mensch/vnd ob schon alle Firmament still stünden/nöch ist der Lufft. So aber die welt vndergieng in disem stillstehen/so ist das die ursach/das das Firmament kein lufft hett/vnd das der lufft zergangen were/alsdann were es ein zeichen/das der mensch auch auß müß sein/alle Elementen zergienge/wan sie seind allein lufft/das ist M. vnnnd sagen dir das also an/das dises M. ein solch ding ist/dz alle geschöpffe darauf leben/vnnnd ihr leben in dem vnd auß dem enthalten. Dis M. mag vergiffte werden/vnd verendert/also/das der mensch dasselbige in sich nimpt/dieweil vnd sein leben darinn ligt vnd wohnet/so müß sein Körper das an sich lassen gießen/vnd sich bestrecken/das im M. m. ist/als der verenderte lufft in der stuben/den wir euch haben ange-

zeigt/also ist etwas/das diß M. verunreiniget / dasselbige bleibt in ihm / vnd mag von ihm nit kummen.

Caput VIII.

Wer also verstanden das ens astrorum, die astra haben ihr natur vnd manigerley eigenschafft / wie dann auff erden die menschen/ dieselbigen astra haben ire verenderung in ihnen/ je besser/ je böser/ je süßer/ je sawrer/ je gütiger/ je bitterer. So sie also in jr güte seind/so kompt nichts böses von ihnen/ aber in der böse entsteht ihr bößheit. Nun merckend/ daß sie die ganz welt vmbgeben/ wie ein schal ein Ey / durch die schale kumpt der lufft/ vnd gehet anfenglich durch sie auff den Centrum der welt zu / Also mercken nun/welche astra vergifft seind/die bestrecken den lufft mit ihrem gifft/ also wo das gifft hin kompt / am selbigen ort werden dieselbigen krankheiten / nach der eigenschafft desselbigen Sterns/ wann es mag nicht den ganzen lufft der welt vergifften/

ten / allein ein theil / nachdem vnd seine
stercke ist / also ist es auch mit der gütte der
Astra / das heißt also ens astrale, das ist
der geruch / dunst / schweiß von dem Stern /
vermischt im lufft / als cursus astrorum
aufweiset / dann daher kompt kälte / wär-
me / drückne vnd feuchte / vnd dergleichen /
wie ihr eigenschafften anzeigen. Also solt
ihr mercken / daß die gestirne nichts incli-
nieren / allein vergiffen durch iren dunst
das M. durch welches wir denn vergiffen
werden / vnd geschwecht / Vnd also ist ens
astrale das vnsern leib endert zum guten
oder bösen / durch ein solchen weg / wel-
cher mensch der ist / der also genaturt ist
auf seim natürlichen blüt / demselbigen
dunst widerwertig / der wirdt franck / der
aber nicht wider das genaturt ist / dem
schadt nichts. Es schadt auch dem nichts /
der souil edel vñ stark wider das gestercke
ist / das er das gifte vberwinde / auß edeler
natur seines blüts / oder arzneij die do wie-
derstehet den verfelschten dunsten der
obern. Darauff mercken das alle ding die

Da geschaffen seind / wider den menschen
seind / vnd der mensch wider sie / sie möge
alle dē menschen schaden / vnd der mensch
ihnen gar nichts.

Caput IX.

M In auff die anzeigten M. so mer-
cken ein Exempel / wie die dunst der
Planeten vns schaden. Ein Weiber der
sein recht M. hat / derselbig ist vischreich /
so aber die kette so groß ist / so gefreürt /
vnd sterben die Fische / auß vrsachen / dā
das M. zukalt ist / wider die natur des
wassers. Dise kette kompt nicht auß dem
M. sondern auß dem gestirn / das also der
eigenschafft ist / vnd thut das. Also wircket
auch die hitze der Sonnen / daß die wass-
ser zu warm werden / vnd die Fische ster-
ben / auß der vordern vrsachen. Also wie
die zwey zwo eigenschafften seind etlicher
astra, die das wircken / also seind ihr mehr
die da das M. seuren / bittern / süßen / ref-
sen / arsenicken / vnd dergleichen vil / auff
vil hunderterley gestirn / vnd dergleichen.
Dise

Dise groß verenderung der M. ist verenderung der leibe. Auff ein solches so mercken wie das gestirne das M. beflecket/ des wir in frantckheit vnd in tod komen/ wie derselbigen dunst natur seind. Vnd verwunder sich kein Arst in solchem/ daß so vil gifft seind auff erden nicht/ so vil vnd mehr seind in astris, vnnnd gedencke ein jeglicher Arst/ das keine frantckheit kome ohne ein gifft/ dann gifft ist einer jeglichen frantckheit anfang/ vnd durch das gifft werden alle frantckheit/leibs vnd wunden/ nichts entschlossen/ das sollend ihr erkennen/so erfinden ihr/ daß dem Arsenick mehr dann 50. frantckheiten/ vnnnd noch 50. zugeben seind/ do keine der andern gleich ist/ vnd seind doch alle auß Arsenico. Noch viler auß Sale, noch mehr auß Mercurio/ viel mehr auß Realgar vnd Schwefel. Das zeigen wir euch darumb an/ das ihr gedenccken solt/ vnd wissen/ das ihr vergebens erfahren einer jeglichen frantckheit seinen sondern vrsprung/ dieweil ein ding so vil frantckheit macht/

denns

demselbigen trachten nach / so finden ihr
 der andern vrsachen / vnd behalten in euch
 ein Regel / das ihr wißt das ding / darauff
 die krankheit wirt / vnd nicht die vrsachē /
 wie es also geworden ist / als euch die pra-
 cticken aufweisen.

Caput X.

Das ihr aber des ein mehrern ver-
 stand habt / so mercken / das wir den
 Summer vnd den Winter nicht allein
 beschuldigen an vnsern Cörpern nachteil-
 lig zu sein / wie wir Exempliciren //sonder
 wir beschuldigen einen jeglichen Plane-
 ten vnd Sternen / so derselbige in seiner
 Exaltation ist / das er durchdringet das
 M. vnd dasselbige nach seiner exaltatio-
 naturæ / Also etliche zúfast salzen das M.
 etliche zúfast Arsenicken / andere Sulphu-
 ren / andere Mercurien / dan ihre exaltatio-
 nes seind vnser gift oder glück in vnsern
 Cörpern / der gesundheit nach / es sey dann
 das der selbige dunst weitte halbē zu vns
 nicht können möcht. Vnd mercke also ein
 Exempel: Die Exaltation der Arsenicken
 sternē /

sternen / so sie das Centrum vñ angesichte
der erden berühren / so merckt / so sie also dz
wasser berühren / so vergiffen sie durch jrē
Arsenic das ganze wasser / vñnd also so
das wasser vergiffte ist / so empfinden das
die Bische / vñd lauffen alle ab ihren stett /
ten an andere stett / also kommen sie auß
der dieffe herauff an den tag / dann sie ver
meinen ein vngesalzen oder vnuergiffte
statt zu finden / als denn werden sie erschē
an den stetten der lender / vñd kommen als
so grosse menige Bische zusammen. Das
rumb so mercken / wo so grosse menige vis
sche / die also in vil jaren nicht erhört sein /
erfunden werden / das am selbigen ort ein
groß sterben hernach volget / dann da der
Arsenic der die Bische herfür treibet die
in langen jaren nie auß der tieffe komen
seind / der vergiffte auch die menschen / daß
sie nach den vischen krank werden / wann
sie seind so vil stercker / daß sie des nicht
so leichtlich empfinden als die Bische.
Deßgleichen also auch von anderen ge
schlechten der Biffen im M. durch die
astra

astra herab gegossen / wie dann virtutes stellarum außweisen / werdē nicht allein die vische vnd menschen vergifft / sonder die frucht der felder / vnd alles das da lebet.

Caput XI.

Wiso mercken / wie wir jetzt gemelbt haben / also in der gestalt auch vnser leib wie ein See ist / vñ die glider darin wie die Fisch. So das leben das im leibe ligt / vnd in allen glidern / also durch die astra in ihm vergifft wirt / so werden auch krank die inwendigen glider / die dasselbige enthalten / vnd mercken darauff / das etliche entia astraia der vergiftung sein / das sie allein dem geblüt schaden / als die Realgarrischen. Etliche allein den hauptglidern / als Mercurialia, Etliche allein dē gebein / als Salia, vñ den geädern. Etliche seind der natur / das sie hydropisim machen / vnd tumores, als Syperment. Etliche flüss / febres, als die bittern. Solches wol zū verstehn / wollen wir euch anzeigen die theilung der dingen / vnd das

Ens.

Ens. Am ersten mercken das ihr etliche gehen in Leibfranchheiten / das seind die da betreffen liquorem vitæ, die machen Leibfranchheiten. Die andern seind die da machen wunden / das seind die da treffen virtutem expulsiuam / also in den zweyen stehn alle Theorick.

Particula I.

Wie wir euch also anzeigen / wie das ens astrale vns krenckt auff leib vnd wund franchheiten / als in die franchheit die da nicht auß dem leib gehen / vnd in die franchheiten die da auß dem leib gehen. So solt ihr wissen / das wir euch hie nicht erzelen wie in ein jeglichen Stern das gifft ligt / wann es ist astronomisch mehr dann arkeneyisch. Aber wie ihm sey / so seind fünfferley Gifft / die da machen Wassersucht / vnd ist einerley gestalt / aber in fünff eigenschafft / also ist ein gifft des gestirns / die andern vier der andern ens / vnd machen doch alle wassersucht / wie fünfferley Schwefel / vnd dergleichen.

Parti-

Particula II.

Wie euch aber dieselbigen zu erkennen
 seind/ auß was Ens die Wassersucht
 entspringt/ vnd mit was arzneyn sie sollen
 geheilt werden/ dasselbige steht de mor-
 borum membris, vnd wollen euch also
 das Ens beschlossn haben/ darbey euch
 anzeigen/ das ihr nicht gedencken solt ein
 Australische krankheit zu arzneyen/ die
 weil derselbige Stern regiert/ wann er ist
 mehr dann der Arzt. Darbey solt ihr ge-
 dencken das ihr die zeit obseruiert/ wollen
 ihr sein rechte Arzt/ vnd vor der zeit keine
 krankheit zu der heilung zu nöthen/ wann
 es beschicht nicht.

PARENTHESIS

SECUNDA.

LIBER ET PAGOYVM

SECUNDVM.

Tracta

Tractatus de Ente
Veneni.

Dennach vnnnd wie
 euch vor erzelt haben dz
 Ens astrale, So erzeigē
 wir euch das Ens vene-
 ni, welches das ander ist
 das vnsern leib krenckt/
 vnd füren hie gleich einen solchen grund/
 als wir der meinung seind gewesen im
 ens astrali, also das auß fünff ens vnser
 leib genötigt wirt/ vnd gezwungen zū lei-
 den. Aber damit jhr vns ein leichtern weg
 verstanden / vnd ergründen / lassen wir
 solches in den Prefaken bleiben / vnd le-
 gen euch den grund Entis veneni also
 auß: Jhr wißt das vnser leib muß ein ent
 halten haben / das ist ein führung / durch
 welche sie enthalten werden / vñ genehrt/
 vnd wo die nit ist / am selbigen ort ist kein
 leben. Auff diß so mercket / das der der vns
 den leib beschaffen hat / vnd gemacht / die
 narung gleich wie den leib gemacht hat/
 D

als wol / aber nicht also volkomen / also
 verstanden vns do / der leib ist vns ohne
 giffte gegeben / vnd in ihm ist kein giffte /
 aber das das wir dem leibe müssen geben
 zu seiner narung / im selbigen ist giffte. Als
 so ist der leib volkomen geschaffen / vnd
 das ander nicht. In solchem solt ihr ver-
 stehn / das andere thier vnd frucht vns ein
 speise ist / daruñ ist es vns auch ein giffte /
 aber sie seind ihnen selber kein giffte / kein
 speiß / seind in ihnen selber volkomen / als
 wol in der Creatur / als wir / aber in dem
 das sie vnser speise sein / im selbigen sind
 sie vns ein giffte / vnd das ist vns ein giffte /
 das ihnen kein giffte ist.

Caput II.

Aber also solt ihr weiter mercken / ein
 jegliches ding ist in ihm selber volko-
 men / vnd wolbeschaffen ihm selbst / auff
 feinteil / aber ein andern zu sein nutz ist
 es gut vnd böß beschaffen. Auff das mer-
 cken / Ein stier der da graß isset / der isset
 im sein giffte / vnd sein gesund / wann im
 graß

gras giffte vnd gesund / narung vnd arznei / aber dem gras in jm selber ist es kein giffte. Der mensch was er isst vnd trincket dasselbige ist ihm giffte vnd gesund. Aber mehr solt ihr verstehn / dz dasselbige heisse ihm selber kein giffte. Nun ist in solchem wie wir euch anzeigen / verstanden vns in zwen wegen / der eine ist vom menschen außgelassen / die natur der Thieren / vnd andern gewachsen / Der ander ist von den einnehmenden. Aber das ihr das leichter verstanden / mercken das eine im menschen / das ist die groß Natur / das ander ist das Giffte das in die Natur kompt.

Auff das vnd wir euch den Parenthesim erfüllen / mercken ein solches / dz Gott alle ding ihm selber vollkommen beschaffen hat / aber eins dem andern vnvollkommen zu sein nutz. Auff das wir vnser grund sein des andern Ens, das ist / veneni, aber weiter also solt ihr vns verstehen / das Gott dem Menschen oder den Naturen auff sich selbst keinen Alchimisten gesetzt hat / aber auff das vnvollkommen gegen

vnserem Magen zurechnen / deß wir gebrauchen müssen / hat er vns einen Alchimisten gesetzt / damit daß das giffte das wir vnder dem guten einnehmen / nit als ein giffte verzeeren / sondern dasselbige vom guten scheiden. Was wir euch von diesen Alchimisten erzeelen / das solt ihr wol vermercken.

Caput III.

Szeweil also ein jeglichs ding im selber vollkommen ist / vnd ein als ein giffte / vnd ein gutes / ist vnser Proceß also / daß Gott dem der das Kind muß gebrauchen / welches im zu giffte vnd guttem misciert vnd geben wirdt / ein Alchimisten gesetzt hat / der ein solch grosser Künstler ist / dz er die zwey stück von einander scheidet / das giffte in sein sack / das gute dem Leib. Also solt ihr wie wir do anzeigen / vn darauff mercke ein Exempel in einer andern gestalt: Einer der da ist ein Herz ob Fürst / der ist in ihm selber vollkommen / wie ein Fürsten zugebürt / aber er mag nicht ein

ein fürst sein / er muß knechte haben / die ihn ein Fürsten behalten. Nun mercken das die knechte in selbst vollkommen seind / aber dem Fürsten nicht / sondern sie seind ihm giffte vnd gut. Aber damit ihr verstanden den Alchimisten der Natur / so mercken das Gott dem Fürsten geben die erkantnuß in ihm selbst / als ein Fürsten zü gebürt / die lerne ihn das giffte von seinen knechten scheiden / vnd das gut von ihm zü nehmen. Vnd so euch diß Exempel nit wol in reimen wolt / so werden ihr den grund darauff finden im leren nach der lehr eins Christen / da solches außgeleget wirdt. Also mercken / der mensch muß essen vnd trincken / dann sein leib der sein leben beherbergt / der muß das haben / vnd mag des nit geradten / also wirt der mensch gezwungen sein eigen giffte vnd krankheit / vnd den todt zü ihm zünemen / zü essen vñ zü trincken. Also wer dises wol ein argument wider den der vns den leib geben hat / vnd die speise / das er vns da erwürgete / aber das solt ihr verstehn / das er

kein geschöpff sein wandel nimpt/ sonder
er lest ein jeglichs geschöpff bleiben in sei-
ner vollkomenheit/ vnd ob es schon den an-
dern ein giff ist / das wirt jhn nit straffen
noch beklagen.

Caput III.

Darauff solt jhr also den schöpffer er-
gründen. So alle ding in jhm selbst
vollkommen seind/ vnd durch den Schöpf-
fer verordnet/ daß je eins das ander müß
erhalten / das gras die Rüe / die Rüe den
menschen/ vnd also die vollkomenheit des
dinges dem andern ding das dises nimpt/
giff ist/ vnd gut/ vnd vnuollkommen/ das
er darauff ein mehrer schöpfung gethou-
hat/ das mehr ist dann die schöpfung/ auß-
der ursachen / das er dis also geschaffen
hat/ das in dem dinge das ein ander ding
gebrauchen müß/ ein solche tugend/ krafft
vnd kunst ist/ das dise tugend also bescha-
fen ist/ das feur von einander scheidt das
giff vom gütten / dem leib ohne schaden/
vnd der narung/ vñ wirt das ding geführt.
Mercket also ein Exempel : Der Wfaw
ist

isset den Schlangen / den Lacerten / vnd
 den Stellionem / die seind ihnen selbst
 vollkommen vnd gesund / aber zu aller not-
 turfft anderer thier ein lautter gifft / auß-
 genommen dem Pfauen nicht. Aber auß
 was vrsachen das sey / das mercken / das
 sein Alchimist also subtil ist / dz kein thier
 ihm gleiche mit sein Alchimisten / der also
 scharff scheidt gifft vnd gut von ein ding /
 das dem Pfauen one schaden ist. Also ge-
 dencken euch / das ein jeglich thier sein na-
 rung hat / das im selbst zugeeignet ist zu ei-
 ner narung / vnd darauff ein Alchimisten
 ihm verordnet / der da scheidt. Vnd ein
 Straussen ist der Alchimist gegeben das
 Eisen zu scheiden / das ist / den spiritum
 vom nutriment / das kein möglich mehr
 ist. Dem Salamander das feür zu einer
 speise / das ist das corpus ignis, darauff
 hat er sein Alchimisten. Der Saw des
 dree / wiewol er ein gifft ist / darumb er
 vom Alchimisten der natur außgeworfs
 fen wire auß dem menschen / so ist er doch
 eine narung der Saw / auß vrsachen / daß

der Alchimist der Saw noch vil subtiler
 ist dann der Alchimist des Menschen/ vñ
 der Alchimist der Saw scheidt noch ein
 narung vom dreck / den der Alchimist des
 menschen nit vermöcht hat/ darumb wirt
 der Saw dreck nicht geessen von keinem
 thier / dann kein scherffer Alchimist ist
 nicht/der genawer ersucht die narung/ als
 der Saw Alchimist. Also solt jr das auch
 verstehn von andern/ das wir hie auß las-
 sen/ minder langer rede halben euch nicht
 melden/ als wol ergründt.

Caput V.

Wie wir euch also angezeigt habē von
 Alchimisten/ so gedencen daß der Al-
 chimist allein vom Schöpffer gesetzt ist/
 auß der ursachen / das er das scheid vom
 gütten / das vnder das güt nicht gehöret/
 denn der das einnimpt zū seines leibs na-
 rung / wie es der Schöpffer beschaffen
 hat. So mercken also fürhin auff vnsern
 anfang / So fünff ding seind die da ge-
 waltig seind vber den menschen / vnd der
 mensch

mensch ihn vnderworffen/ als das Ens astrale/ das wir euch erzelt haben/ darnach das Ens veneni. So nun der mensch von allen astris frisch vnd gesund ist/ so hat er kein frist vor dem Ens veneni, sondern er muß warten wie das ihn geweltige / das lassē wir also stehn / wie wirs in proëmis verlassen haben. Darauff aber vnd wir das mögen wol vnd leichtlich erkennen/ so mercken den ersten anfang/ der euch anzeigen wirdt / wie euch das giffte schaden mag/ vnd nit / dieweil vnd wir ein Alchymisten in vns haben/ der vns vom schöpfer eingesezt ist/ vnd gegeben / der vns sol das giffte vom gütten scheiden / damit vnd wir kein nachtheil daruon empfangen.

Aber so müssen wir reden von dem/ wie vns der nachtheil daruon kompt/ das also alle franckheit des menschen auß dem ens veneni kommen/ als wol als auß den andern/ vnd müssen das lassen stehn/ das vns kein schaden thū / sundern nuz/ als wir euch hernach wollen erzeigen.

Caput VI.

Das solt jr also verstehn/dz die Astro-
 nomi noch vil irren in dem / das sie
 anzeigen vnfers leibs gebrechen / vnd se-
 hen also ein glückseligen leib / vnd ein ge-
 sunden / so jm das nicht beschicht / so vrsa-
 chet allein das / das die andern Ens , der
 noch viere seind / den leib schwächen / vnd
 nicht die astra / darumb wir ihr schreiben
 wol belachen mögen / vnd euertieren / so
 sie also gewiß die gesundheit zusagen / vñ
 betrachten nit das noch vier Ens seind /
 die gleich so gewaltig seind als astram,
 aber wir müssen mit ihn scherzen / was
 soll ein Katz one ein Maus / od' ein Fürst
 ohn ein Narren? Der Physiomanticus
 treibt auch ein solche fisterung / die vns
 nit weinend macht / sagt also die gesund-
 heit zu / vnd gedencet nicht das vier Ens
 sind / die er nit verstehet / dann er redt auß
 dem ens naturali , vñnd verschweiget die
 andern / das vns ein wenziges kügelt. So
 bedarff eines wolwissenden mannes / der
 da wil zukünfftigs sagen / die da auß dem
 lauff

lauff beschehen/ den der Lauff seind fünff/
 vnd nur ein mensch/ welcher etliche lauff
 vergisset / vnd faret in andern für / mag
 wol ein blawer Prophet sein/ theilen/ vnd
 nach der teilung reden/ ein jeglicher nach
 dem vnd er gelernet hat/ das anzeigen/ vñ
 warnen/ das ist vns groß zuloben/ vnd lo-
 ben den / wann so der Entist pyromanti-
 cus sezt auff die geiste ein iudicium, vnd
 der Entist Phisionomus / der da sehet
 auff die natur des menschen selbst / vnd
 der Entist Theologus auff den Lauff
 Gottes/ vnd der Entist Astronomus auff
 die Gestirn / so leugt ein jeglicher in ihm
 selbst/ aber sie sind gerecht/ so sie alle fünff
 in ein kummen. Das sagen wir euch/ das
 ihr nicht also weissagen / ihr wissen dann
 die entia der fünff Enten, alsdann wol-
 len wir euch vnbelacht lassen.

Caput VII.

Als wir euch aber ein grund geben
 von dem Alchimisten/ so verstanden
 vns also / das Gott einem jeglichen ge-
 schöpff

schöpff hat gegeben sein wesen / vnd was
 ihm zugehöret / nit von wegen seines selbst
 regieren / oder dergleichen / sondern von
 wegen des gebrauchens / das ihm nottürff
 tig ist / vnd haben muß / welches nicht gifft
 ist / dasselbige gifft hat im leib den / der diß
 gifft sündert von dem / das der leib an sich
 nimpt / das ist der Alchimist / auß ursachē /
 das er die kunst der Alchimey gebraucht /
 er scheidt das böse vom gütten / er verwan
 delt das gütte in ein Tinctur / er tingiert
 den leib zu sein leben / er ordiniert der na
 tür das Subiect in ihr / er tingiert sie / daß
 sie zu blüt vnd fleisch wirt. Diser Alchi
 mist wohnet im magen / welcher sein In
 strument ist / denn er kocht vnd arbeitet.
 Vnd auff das verstanden das also: Der
 mensch der da isset ein fleisch / darinnen
 ist gifft vnd gütts / aber in sein essen erkent
 er das alles für güt. Man vnder dem güt
 ten liget das gifft verborgen / vnd vnder
 dem bösen nichts gütts. So also die speise
 das ist das fleisch in magen kumpt / als
 bald ist der Alchimist do / vnd scheidet do
 das /

Das / das nicht zu der gesundtheit gehört
 des leibs / das wirfft er in ein besunder ort /
 Das gütte auff seine statt / da es hin gehört.
 Das ist ein ordnung des Schöpffers / als
 so wirdt der leib erhalten / das ihm nichts
 von giftt widerfaret / das er isset / sondern
 absündern durch Alchimisten von ihm ge
 scheiden wirt / ohne des menschen entgele
 niß / also ist die erste tugent vnd krafft des
 Alchimisten im menschen.

Caput VIII.

Auff das mercken nun weiter / das in
 einem jeglichen ding das der mensch
 nimpt zu seiner notturfft / ein giftt ist ver
 borgen vnder dem gütten. Also in ein
 jeglichen ding ist ein essentia, vnd ein ve
 nenum. Essentia ist das den menschen
 auffenthalt / venenum das / das im frant
 heit züfügt / das ist in ein jeglichen ding
 der narung / gegen dem thier / das dassel
 bige gebraucht / nichts außgeschlagen.
 Auff das mercket ihr Arzt / so also des
 leib stehet in der narung / vnd müß die ha
 ben!

ben/vnd er ist jhr vnderworffen / muß sie
 nemmen wie er sie findet/ vñ beide gestalts
 ten/güt vnd böß/nichts gescheiden/ vnd
 muß den Alchimisten lassen dasselbige
 scheiden. So mercken/so der Alchimist
 bresthafftig ist / daß das giffte nicht mag
 nach vollkommener kunstlicher art vom güt
 ten gescheiden werden/vnd wirt also auß
 dem giffte vnd gütten ein vereinigte pu-
 trefactio, vnd darnach ein digestio / das
 selbige ist das/das vns anzeigt die krank-
 heiten der menschen / wann alle krankheit
 so der mensch hat auß dem ens veneni,
 dasselbige kompt ihm auß der gefeulten
 digest / wann sie soll in der temperierung
 stehen / damit der Alchimist kein parthei-
 sehe Practick mach. So aber die digest zer-
 brochen stehet / so ist der Alchimist nicht
 vollkommen in seinen Instrumenten/als
 denn volgt hernach Corruptio, das ist
 ein mütter aller krankheiten / die euch
 Arzten sol grundtlich eingebildet sein/
 vnd mit einer weitten ombschwweif/dann
 die Corruptio vergiffet den leib / nach
 dem

dem vnd sie ist/vnd wirt also: Ein wasser
 das lautter ist vnd klar / das mag tingiert
 werden auff was farben man will / also
 der leib auch ist wie das wasser / vnd die
 Corruptio ist die farben / vnd kein farbe
 ist nicht/sie hat ihren vrsprung auß dem
 giffte/vnd ist ein anzeigen vnd zeichen jres
 giffte.

Caput IX.

Damit vnd wir euch ein bessern ver-
 stand geben/so verstehet/das jre Cor-
 ruptio in zwen weg geschicht: Localiter,
 vnd Emuncionaliter. Vnd das also/So
 sie also in der Digestion ist / vnd der Al-
 chymist muß vnderligen in der scheidung/
 auß gebresten der befunden digest / als-
 dann an derselbigen statt generiert sich
 ein feüle/welche ein giffte ist/dann ein seg-
 liche feüle ist ein giffte der statt / in der sie
 liget / vnd ist ein Mütter eines gewissen
 tödlichen giffte / dann die feüle verderbt
 das güte / vnd so dasselbige auß seiner wir-
 ckung kumpt / alsdann so vberwindt das
 giffte in dem güten / vnd wirt nit anders
 erschen/

ersehen / dann in gestalt des gütten / so in der feulung da' ligt / alsdann ist das ein mütter der franckheiten / so ihn vnderworffen seind. Was aber Emunctorialiter ist / dasselbige ist in der verirung der natur / im anstreiben / also / so der Alchimist austreibt das gifft / ein jeglich gifft durch sein emunctorium, den weissen sulphur durch die Nasen / den Arsenick durch Diureticam, vnd also den Sulphur durch den monoculum, vnd also ander gifft / ein jeglichs nachdem vnd es sein emunctorium befinden wirt / so derselbigen gifft eins gehindert wirt durch schwache der Natur / durch sich selbs / vnd dergleichen / alsdann ist das auch ein Mütter der franckheiten / so ihn vnderworffen seind. Also seind zwen vrsprünge vniuersaliter in allen franckheiten / die wir euch hie nit weiter anzeigen / aber in libris de origine morborum in speciali werden ihn die finden.

Caput X.

We nun oben angezeigt ist von der Alchimie

Alchimey der Natur/wie sie in einem jeglichen ding ligt vñnd ist / von wegen der notturfft der scheidung / die da im magen beschehen muß/ So mercken ein kurze erzehlung / wie doch alle franckheiten also mögen erfunden werden/ daß sie also geboren werden/ wie angezeigt ist. So der mensch gesund ist von allem Ens, vñnd würckungen / vñnd zu ein Exempel: Er hat ein guten Alchimisten/der wol scheidet mit guten Instrumenten vñnd Reserua culn/vñnd Emunctorien. So wissen das zu gutten Instrumenten vil gehört/dann do gehöret herzu daß das Gestirn gut sey/ vñnd die andern Ens alle/wiewol vns das alles nicht bekümmert/vñnd sehen sie seind gut vñnd frefftig/ so seind viel zufelle dem leib/die die Instrumenten vñnd Reserua cul vñnd Emunctorien verderbt/bricht/bescheißt / vñnd vermengt / vñnd etwan abbricht vñnd verstelt/ dann dem leib vñnd der natur ist widerwertig das Feür/wann es mag vns das verderben durch sein eigenschafft/Natur/hitz/ drückne/ vñnd qualitas

tes, dardurch sein wesen/dem Alchimisten
 sein Instrumente verendert werden, vnd
 er darnach bresthafftig erscheinen muß.
 Also auch das wasser ist dem leib vnd den
 Reseruaculn widerwertig durch sein na-
 tur/wesen/vnd eigenschafft/vnd so starck/
 das die Instrumenten vom wasser ver-
 stopfft/oder verkert/oder verderbt werdt.
 Dergleichen vom lufft vnd allen waffen/
 vnd dergleichen ander außwendige zü-
 fall/die alle gewaltig seind die Reserua-
 cul/Instrumenten/Emunctorien zerbre-
 chen/verderben/vnd vernichten/ alsdenn
 ist der Alchimist tod vnd geschwecht/mag
 sein werck nimmer verbringen / in massen
 vnd form wie es ihm zugeben ist/ vnd wie
 es gesetzet ist.

Caput XI.

Auch sollen ihr nicht vergessen/das die
 Reseruacul/Instrumenten/vnnd E-
 munctorien verderbt werden durch den
 Wind / auß dem lufft / oder speiß / oder
 dranck/vnd das also : Der lufft den wir
 an vns ziehen/der ist nit ein gift/dem wir
 gewalt

tig vnderworffen seind. Aber hie mercken
 von vile der speiß vnd trancken / vnd von
 der vnbequemen speiß vnd tranck / die sich
 nicht concordieren mit den Instrumens
 ten des leibs / brechen die Instrumenten
 auch / vnd die gar gewaltiglich / das also
 der Alchimist aber nicht in seiner wü-
 rckung stehet / vnd wirt do digestio putre-
 factionis, oder corruptio, vnd nachdem
 vnd die eigenschafft ist des giffes desselbi-
 gen dinges das der mensch einnimpt/
 nach demselbigen ergert sich der magen/
 vnd das ander im leib / das ist darnach die
 eigenschafft der Mütter der krankheiten
 desselbigen leibs / denn da solt ihr gedens-
 cken vnd wissen in euch ihr Arzt / das nur
 ein giffe die Mütter d' krankheiten gebirt/
 vnd nit mehr / als wenn ihr essen fleisch/
 obs / gemüß / gewürz / vnd also vnder de-
 nen essen wirdt im magen ein corruptio
 geboren / so seind sie nicht alle schuldig das
 ran / allein eins / eintweder das kraut ver-
 gifte / oder das fleisch vergifte / oder grasß
 vergifte / oder gwürz vergifte / das solt ihr

für eine grosse heimlichkeit halten / wenn
 ihr das wol erkenten / welches giffte die
 Mütter sey der franckheiten / alsdann
 mögt ihr wol Arzt geheissen werden / daß
 ihr wißt dann womit ihr helfen solt / das
 ihr sonst irzig thüt. Also sey euch das ein
 grund der Mütter aller franckheiten / des
 ren viel hundert seind.

Caput XII.

S wollen wir euch ein klein vnder
 richt geben von den gifften / damit ir
 Arzt vns verstehen / was wir für giffte ach
 ten / demnach wir anzeigen / das in allen
 narungen giffte sey / das macht auß der na
 rung ein gewaltigs Ens vber vnsern leib.
 Darnach seze wir wie ein Alchimist sey /
 der das scheidt vom gütten / dem leib one
 schaden / durch sein Instrumenten vnd
 Reseruacul / alsdann kumpt die Essentz
 zu einer tinctur des leibs / das giffte in die
 Emunctorien auß dem leib / vnd dieweil
 das also gehet / so ist der mensch gesund /
 des Ens halben. Aber darbey melden wir
 widerwertigkeiten / die da begegnen mö
 gen

gen in diesem Ens, die dasselbige brechen/
 vnd darnach also wie angezeigt ist / die
 Mütter der krankheiten geboren werden/
 von dem genüg gesagt ist. So mercken
 jetzt vns weiter von gestalt der giffit. Euch
 ist in guttem wissen / was die Emuncto-
 ria seind / vnd wiul ihr seind / auff das ihr
 mercken die erkendnüß des giffis / was
 durch die Schweißlöcher außgehet sub-
 stantialisch / dasselbige ist ein resoluiertes
 Mercurius / Was da außgehet durch die
 Nasen / dz ist ein weisser Schwefel / durch
 die ohren ist ein Arsenick / durch die au-
 gen ist ein zergangner Schwefel / der da
 resoluiert ist in ein wasser / durch den
 Mund ist ein Resoluiertes Schwefel /
 durch den Harn das ist ein Resoluiertes
 vom Saltz / durch den dreck / das ist ein
 gefeulter Schwefel. Vnd wiewol die
 naturfft erfordert in euch / das wol zuer-
 kennen / in was gestalt ein jegliches bewert
 wirt / hat in diesem vnsern Parenthesi nit
 platz / aber de constructione humana
 werd ihr der Philosophen ein grund fin-

den/ in solchem das einem Arzht gebruechlich ist zuwissen/ vnd not/ als wol als die Arzney/vmb vil vsachen / das de putrefactionibus alles gemelt wirdt / das euch als Ersten zulesen angebuert/ dergleichen wie das gift im gütten ligt / werden ihr am selbigen ende auch finden.

Caput XIII.

In Exempel wollen wir euch fürlegen / euch fürzlich zuerkennen das Gift vnder dem gütten/ vnd die beschaffung eins jeglichen dinges in ihm selbst vollkommen/ aber gegen andern menschen oder thieren dasselbige zu gebrauchen tauglich vnd giftig/ vnd das also.

Der Schs ist mit sein ornat beschaffen / ihm selbst auff sein nothturfft / die haut für die züfelle des blossen fleisches/ die krankheit zu dem Alchimisten / Aber diß will vns hie nicht ein Exempel sein/ sondern also : Der Schse ist beschaffen ihm zu seiner nothturfft in die forme/ vnd dem menschen zu seiner narung in die speise/

Speise. Nun mercken das er wol halbet
 des menschen giffte ist/ wer er allein be-
 schaffen von wegen des menschen/ vnd
 nicht sein selbst auch/ so bedörffte er der
 hörner nicht/ noch der beine/ noch der klau-
 wen/ wann darinn ist keine narung/ das
 darauß wirt ist nit ein notturfft. So mer-
 cken das er ihm selber ganz wol beschaf-
 fen ist/ vnd nichts an ihm ist/ das er ent-
 bereuen möge/ vnd nicht mehr haben mag/
 Aber so ihn der mensch zu seiner narung
 neußt/ so muß er das auch niessen das wi-
 der ihn in ihm ist/ vnd ihm giffte ist/ das
 dem Schen gar kein giffte ist gewesen/
 dasselbige muß sein Natur scheiden/ das
 ist sein Alchimist/ darauß werden aller-
 ley giffte/ nichts entschlossen/ wann ein
 jeglichs giffte wirt durch den Archeum ge-
 trieben in sein emunctorium auß/ darauß
 werden alle emunctoria erfüllet/ Wel-
 cher Alchimist der menschen/ also vil kan/
 als der im menschen/ dem gebrist keine
 kunst/ denn laß ihm das ein jeglicher ein
 Exempel sein/ wie der Alchimist der Na-

tur wircket / also sollen ihr auch wircken/
 vnd so die gifte gescheiden seind / vnd nit
 sehen wie das gifte / so gedenccken / das auß
 dem Hüttenrauch ein schön guldens öle
 wirt / das das aller verflüchtigsten gifte ist.
 Vñ der Ros in der nasen sicht sein gifte
 nicht gleich / aber es ist der verflüchtigste
 gifte / auß dem alle hauptkranchheiten
 der flüssen kommen / das an den kranch-
 heiten wol erkennet wirt.

Particula I.

Also wollen wir euch mit disen genugsam
 erzelt haben / das Ens veneni, dñ
 es sampf allem auß dem das wir essen vñ
 trincken / das ist gifte vnd güt. Nach dem
 selbigen so mercken weiter / wie die diges-
 tion die ist / die die Corruptio ist / so sie
 corumpiert wirt. Demnach so mercken /
 wie vnd was gestalt ein jeglichs gifte vnd
 an sein ort / vnd was darnach durch das
 selbige gifte künfftig von kranchheiten ge-
 boren werden / oder todt.

Parti-

Particula II.

Wo wiewol wir euch nicht anzeigen
 in diesem Ens, wie ein jegliche krank-
 heit geboren wirt auß den gemelten gift-
 ten der speise / nach den Elementen auß-
 getheilt / so solt ihr dasselbige von wegen
 minder irrung des Parenthesis auß las-
 sen / vnd süchen in libris de morborum
 origine, an welchen enden wir euch das
 selbige nach diesem grund genügsam an-
 zeigen / vnd also werden ihr finden / was
 die Krankheiten sind des Arsenicks / der
 Sulphuren / der Salsen / vnd der Mer-
 curien / nach außtheilung eines jeglichen
 form vnd gestalt / wie es an ihm selbst ge-
 setzt ist Krankheiten zu geben / vnd wöl-
 len also das Ens damit beschlossen
 haben / vnd für ein grund
 ander vnser Bücher zu
 verstehen.

PARENTHESIS
INTERCLVSA.LIBER ET PAGOYVM
TERTIVM.Tractatus de Ente
Naturali.

Caput I,



Einnach vnd jr Dr
 set wol mögen ein seltsa
 men verstand nemen in
 euch zwischen dem Ens
 naturale, vnd ewern ge
 schriften / wollen wir
 vns das do nicht beladen / vñ zeigen euch
 an ein Ens naturale, welches das dritte
 ist / nach vnserem Parenthesi / auß wel
 chem ein jegliche krankheit geboren mag
 werden / vnd ist ein wunder / wo Ens na
 turale zu solcher enderung kumpt / wie
 euch die nachgehenden Capitel erzehlen
 wer

werden. Anfänglich mercken was ens naturale sey / vñ so wir in seiner außlegung vns nicht gebrauchten vnserer mütter- spraach / vnd die so ihr gelernet habt die weil ihr gefessen seid in der Schül vnder der ersten Laygen / oder im Henrichmanno / gedenccken des newen gewalts / vñ vnder der einfaltigkeit der alten verborzonen

✱ Ens naturale ist das ihr wisset in der Astronomy der influenz des Firmaments / vñnd alles gestirns / vnd wist die Stern / Planeten / vnd des Himmels art auff den hundertisten Puncten zürzelen / vnd erkents alles / also sey euch da ein introductorium vnser anfangs / das in gleicher gestalt wie ihr das Firmament in himmeln erkendt ein gleichförmige Constellation firmamenti, vnd der gleichen ist im menschen. Wir wollen vns durch ewer leer nicht beschemen / das ihr heissen den Menschen microcosmum, der natur / ist gerecht / aber ihr habt ihn in feim verstand gehabt / vñnd ewer außlegung seind tuncckel vnd geblendt. Also
sole

Solt ihr vns verstehen/ wie wir microcol-
 mum außlegen/ wie der himel ist an ihm
 selbst mit allem seinem Firmament/ Con-
 stellation/ nichts außgeschlossen / also ist
 auch der Mensch Constelliert in ihm für
 sich selbst gewaltiglich als das Firmament
 am himmel für sich selbst ist/ vnd von kei-
 nem geschöpffe geregiert wirt/ also wenig
 wirt das Firmament im menschen / das
 in ihm ist/ von andern geschöpffen gewal-
 tiget / sondern es ist allein ein gewaltig
 frey Firmament/ ohn alle bindung. Also
 mercken zwoyerley geschöpff / himel vnd
 erden für eins / den Menschen für das
 ander.

Caput II.

Also erzehlen wir euch / das ihr wisset
 die lauff der Firmamenten / bis auff
 den minsten puncten. Demnach wisset jr
 die erden mit allen ihren gewachsen/ vnd
 wist die Elementen/ vnd alle wesen/ sol-
 ches sollet jr alles verstehn im menschen/
 vnd wissen das im menschen das Firmam-
 ent ist mit gewaltigem lauff leiblicher
 Planeten

Planeten sternen/die da geben exaltationes, coniunctiones, oppositiones, vñ dergleichen/wie jhrs nennen nach ewerm verstand / vñ alles so die Astronomische lehr tieff vñ schwer ergründet hat durchz Astronomiam vñ andere/dasselbige solt jhr euch lassen ein vnderichtung vñ lehr sein/auff das leibliche Firmament/ dann ewer keiner der da ler ist der Astronomi/ mag voll werden in der Arzney. Also ist das für ein theil geredt/ was das Firmament begreiff / sol euch sein ein anzeigen vñ verstand auff das leibliche Firmament. Nun weiter sollen jhr sinnen/das die Erden alle frucht gibt / das auß der vsachen/ das der mensch des gelebe/ vñ des ernert werde/ ein solches solt jhr auch im menschen wissen / das in ihm wachst alle frucht/ so in der welt wachst/ gras vñ anders. Vñ das in den wege/ Jhr wist das die erden allein darumb ist / das sie frucht trage / vñ den menschen / Also ist der leib darumb auch / Also wachst auß dem leibe in ihm selbst alle die narung/
die

die die gebrauchen sollen / die in ihm sind /
 als die glider / solches wachsen ist als vil
 als die frucht der erden / wie sie den mens-
 chen halten / also halten die wachsenden
 nutrimentē des leibs die glider des leibs
 auff / also wachsen im menschen alle ding.
 Das reden wir euch darumb / das ihz ver-
 stehen sollet / das die glider des leibs kei-
 ner außwendigen narung bedörffen / son-
 dern der leib gibt ihnen die narung auff
 ihm selbst. Darbey solt ihz verstehn / das
 nur vier glider seind / die der leib neert /
 die andern sind Planeten / dörffen keiner
 narung / wie das Firmament / dann zwi-
 fach ist der leib: Firmamentisch / vnd Ir-
 disch. Aber ihz solt wissen / daß der mensch
 zwey geschöpff an ihm hat / die selb spei-
 sende / vnd die manglende.

Caput III.

Nad wie wir euch erzelen das etwas
 im leibe ist / dz der außwendigen spei-
 se nicht bedarff / das ist das Firmament
 im leibe. Dann wie der himmel steht in sei-
 nem

nem Firmament ohn narung/ also stehet
auch das leibliche Firmament / aber der
Corpus der als vil ist/ als die Erden / der
gibt von ihm selbst ein narung den vier
gliedern / dieselbigen nehren sich desselbi-
gen/ vnd bedörffen auch keins außwendia-
gen nicht / auß vrsachen / das vier Geiste
im leibe seind/ die neret der leib.

Aber noch mehr müßt ihr mercken/ dem
leib züenthalten / ist ein solches / das ihr
wol wisset das etwas ist / das das Firma-
ment vnd die erden halt / das es das gibt/
das wir in im erfahren haben zü sein / aber
das wir das ergründen mögē / was form/
was angeficht es hat / des berhümen wir
vns nicht. Aber also sollend ihr das ver-
stehen/ daß der mensch also auch ein band
hat/ das er muß ein narung nemen von
aussen an / dieselbige narung dient allein
auff ein Corpus/ wie ein mist im acker/ es
gibt kein frucht in ihm / es mehret die sa-
men in ihm nicht / es thüt nichts anders/
denn das es denselbigen in der substanz
helt / vnd geil machet / wie der mist den
acker/

acker/sunst ist er ihm nichts nuzze / Also
gleichsouil ist die speise dem menschen
nuze/als were es sein mist. Dann weder
das leben noch die vernunfft/ noch die in-
wendigē Geister/ noch kein solches kompt
vom essen vnd trincken / sie bessern noch
böfern sich nit darab / steht also inne/ wie
der mist auff dem acker/der behalt in gutt
vnd macht ihn böß/ auff ackerische art/ als
so die speise den leib auff leibliche art/ aber
nichts auff das so im leib ist. Vnd also
euch genüge ein einzug gegeben zu verstee-
hen die nachgehenden Capitel / das ihr
wissen solt / das wir den menschen in das
Firmament setzen seines eignen leibes/
vnd in sein eigen erden / vnd dergleichen
in sein Elementen/ vñ in andern derglei-
chen / wie jr in dem lesen erfahren werden.

Caput III.

Ausenglichen setzen wir euch den vers-
tand auff das Firmament. Dann jr
am ersten solt mercken die Creat/ vnd die
Predestinaten/ das ist/ den Anfang / vnd
das

das End/ vnd was ein jegliches dazwischẽ
 handeln sol. Solches reden wir auff das
 Firmament/ vnd also mercken vns / das
 im leibe ligen siben glider / dieselbigen si-
 ben glider nemen kein narung / sundern
 sie stehn in ihnen selbst/ wie die siben Pla-
 neten/ die sich selbst ernehren / vnd keiner
 vom andern ist noch trinckt/ noch von an-
 dern gestirn. Vnd des nimm ein solchen
 grund : Der Jupiter ist ein solcher Plas-
 net / der zu erhaltung seines leibs keines
 mists darff/ er hat in der Creak genug sei-
 ne versorgung empfangen. Also auch die
 Leber bedarff nichts das sie gemist wirdt/
 sundern sie hat ihr wesen ohn allen mist.
 Vnd das ihr vns wolt einwerffen vnd
 sagen von der verung der Leber/ das wöl-
 len wir in ein gelechter ziehen/ sam hetten
 wir ein Deutschen dichter von blawen
 farben vnd friegen / do nichts hinder we-
 re / wie wir aber die dawung setzen / das
 wollen wir den Alchimisten befehlen/ das
 ist dem Bawren der den mist macht auff
 dem acker/ dan dise 7. glider mistẽ nichts.

Also wie ihr das verstanden habt vom
 Jupiter vñ der Lebern/ also verstehñ das
 das Hirn ist der Mon/ vñd das Herz die
 Sonn/ das Milz Saturnus/ die Lungen
 Mercurius/ die Renes Venus. Vñd in
 gleicher maß wie die obersten Firmamen
 ten ihren lauff führen vñd erzeugen/ also
 solt ihr in disem auch verstehen. Dann
 wöllet ihr wissen die Crisin/ so müßt ihr
 den natürlichen lauff im leib erkennen/
 wann ihr den nicht erkennt/ so köndt ihr
 die morbos naturales, das ist/ auß dem
 Ens naturali nit im Circel sehen/ dann
 jr Crisis/ vñd der himlischen lauff/ seind
 zwey ganz weit von einander/ als ihr wol
 mercken werden.

Caput V.

Also wollen wir euch do vnderricht ge
 ben/ den Crisin zufinden/ so weit die
 sem Parenthesi zugebürt/ Vñd das also:
 Ein kind das geboren wirt/ mit demselbit
 gen wirdt geboren sein Firmament/ vñd
 die 7. Glider/ die im selber gewaltig sind
 sieben

siben Planeten zusein/ vnd also alles Firmament zü ein Firmament gehört/ dann so wir reden vom Firmament/ so meinen wir ein vollkommen Firmament/ vnd nicht ein leeres/ als dann ein kind vollkommen ist. Dises Firmament des Kindes nimpt in seiner geburt an prædestinationem, das ist ein solches/ wann in ihm gesetzt ist vollkommen die Creaß/ im selbigen puncten ist gesetzt die prædestinatio, das ist ein solchs/ wie lang ens naturale lauffen sol. Ich setz die Creaß geschicht auff die stund/ als dann ist das Ens diser Creaß darneben/ das wer im 30. Jar/ dann die Creaß vnd ihr Ens vermag das/ das sie weißt in der Natur/ vnd hat das in der Natur/ wie lange ens naturale gehen sol/ auff wievil Jar. Ein solches Exempel: Ein Sand vñ die du sehest/ vnd lest lauffen/ also bald sie laufft/ so weistu auff welchen puncten sie auß ist. Also ist die Natur in creato, daß sie weißt wie lange ens naturale lauffen wirt/ vnd also wie lang das laufft/ vnd lauffen sol/ also dem nach

vnd der zeit sezt das ens naturæ vnd Creas
 als alle die lauff / die den leibs Planeten
 zugebören / im leib / daß sie alle ver-
 bracht werden inn der zeit zwischen der
 Creas vnd Predestinas. Also ein Exem-
 pel: Ein kind wirt geboren auff die stund
 vnd solt leben nach dem ens naturali so
 stunden / also das sein Predestinas in en-
 te creato also geordnet were / so werden
 die leiblichen Planeten in ihrem lauff al-
 le erfüllet / als wenn es hundert Jar alt
 worden / vnd ein hundert jariger mann
 hat nicht mehr lauff / aber langsamer als
 ein stündiges kind / vnd noch ein jünger-
 Also solt jhr vns verstehn in ente natura-
 li, was Creas vnd Predestinas ist / vnd
 mercken darneben / das die andern Ens
 die Predestination offimals brechen.

Caput VI.

S Drauff geben wir euch zuuerstehen /
 daß das himlische Firmament ein
 mal geboren ist / vnd weret als lang als die
 menschen / darumb so hat es ein mal sein
 lauff

lauff gegeben / vnd sein Predestination/
vnd macht kein junges nicht / darumb so
seind ihm alle die läuff gelengert auff ein
solche gestalt / das der Predestinat^{er} erwar-
ten möge / so auff sich selbst gesetzt ist / aber
der mensch hat dieselbigen läuff alle in
ihm in einer stund / so sein ens naturale in
ein stund gesetzt wirt / darumb gehet die
verwandlung des Mons dz Hirn nichts
an / dann vrsach vil hundert mal / vil tau-
sent mal ernewert sich das hirn vom roß /
da der Mon nit ein mal von der Sonnen
den schein empfecht / vnd vollendet gleich
souil Newe vnd Bölle in seiner Prede-
stination / als der Mon in der seinen / als
so hat es Gott beschaffen / Darumb die
Creat^{ur} vnd den Crisim zu erkleren / ge-
schicht vns auff das ens naturale / das ist
vnderschiedlich / aber was der leib in ihm
selber durch sein ens naturale krenckt / das
Crisiert er nach seinem lauff / vnd nit des
himels. Also auff das ens naturale hat
der Saturnus nichts mit dem Milk zu-
schaffen / noch das Milk mit ihm / darumb

zeel an vom Creato biß auff die Predesti-
 nas/ vnd laß den himel ein himel sein sein
 nes Firmamentes / dann er gibt dem kind
 sein creatum nicht/das kind / hin sein crea-
 tum auch nicht/also hat keins nichts vom
 andern/des Ens halben / welcher der we-
 re det da wist die Predestinas des him-
 mels/der erfüre die prædestinationes der
 menschen/ aber allein Gott weißt die præ-
 destinationes, das ist das Ende. Auch so
 mercke / damit wir euch vnuergeffen tra-
 gen die Exaltationes, Coniunctiones,
 Oppositiones, vnd dergleichen/ was sol-
 ches ist / das dasselbige nicht materialiter
 beschicht / sondern geistlich / dieselbigen
 erfüllen den lauff/ vnd nicht die Substan-
 zen/ wann die schnelle des lauffs des leib-
 lichen Firmaments duldet das auffneme-
 men vñ abnehmen in der Substantz mit/
 darumb allein der Geist in einem jegli-
 chen glied die lauff vollendet / wie die Pla-
 neten dieselbigen haben der zeit wol auff
 vnd ab zu wachsen / darumb heist es Ens
 longum, des menschen Ens breue.

Caput VII.

Das höchste ist die Sunne / vnnnd wie die Sunne wircket in der Erden / vñ ihr selbst / also wircket auch das Herz dem Leib / vnd ihm selbst / vnnnd ist es nicht der schein / wie der Sonnen / so ist es der schein des leibs / denn der Leib bedarffs / das ihm des herz Sonnen gnüg ist. Also der Mon auch sich wie das Hirn vergleicht / vnd das Hirn wie er / im geist / aber nicht in der Substanz / auß der vrsachen kommen der stirn so vil zufell. Das Milk fñrt sein lauff wie Saturnus / vnnnd als offte er lauffen muß von sein Creato biß auff sein Predestinas / also das Milk von seiner geburt biß auff sein tod so vil lauff thüt. Die Galle ist der Mars / aber es ver gleichet sich nicht in seinem wesen dem Mars / auß vrsachen / das jetweders Fir mament seinen sondern brauch vnd wesen hat / auff sein subiect / da es hin verordnet ist / also ist die Gall in der substanz wie der Mars im geist / vnnnd ist in ihrem Geist wie der Mars im lauff. Die Renes

haben die Venerische art / vnd ihre exaltationes minder vnd mehr / wie Venus / nach beiden Predestinierungen / vnd die wirkungen die Venus thut / dieselbigen thun auff die frucht der Erden / dieselbige zugeben / also thun die lauff der Nieren auff die menschliche frucht / also das Venus nichts im leibe wircket noch anzundet / allein die Renes haben des gewalts vnd kein anders / vnd wie Venus anzundet wirt durch die erhöhung der krafft von Ens magno, also enthöchens die nieren von der Sonnen des menschen. Der Mercurius ist der Lungen ein gleicher Planet / jeglichs gewaltig in seinem Firmament / vnd keines dem andern nichts in dem seinen eindringig. Vnd wie Mercurius der erden nuse ist / vnd zu w^z fruchten er ihr gut ist / dasselbige ampt verbringet die Pulmo im menschen. Vnd der Jupiter ist der Lebern Planet / gleich also ganz in einem wesen / das ihr wissen solt / wo die Lebern nicht wer / da wurde nichts guts im ganken leibe. Also auch Jupiter thut /

thät / durch sein gute all vngestümigkeit
miltert / vnd seind beide eines gleichen
lauffs / vnd gleicher vbung in sein Fir-
mament.

Caput VIII.

Wie wir etlich jetzt angezeigt haben / vñ
gesetzt vom Ens natural; wie es in
den Constellationen stehet / damit ihr wol
mercken möge den grund de syderibus
corporum ergründen / vnd also hierin /
aber jedoch auff mehr einfürung wollen
wir etlichs hie hernach auch melden / das
vns in diesem Parenthesi nützlich würde
sein im nachfolgenden Capitel / dasselbige
sollet ihr also erkennen. Die läuff der
geister des leiblichen gestirns ist von sein
vrsprung / das ist / von sein Stern / zu end
des selbigen glides / vnd hinwider zu dem
Stern / als zu seinem Centrum / gleich
als ein reflexio. Als ein Exempel / Das
Hertz gibe sein geist durch den ganzē leib /
wie die Sonne vber alle gestirne / vnd er-
den / also mercken / diser geist nuket allein
den leibe / vnd den siben glidern nicht zu

frem auffenthalten. Das Hirn geht alle
 ein zum Hirn / vnd vom Hirn wider zu
 ruck auff sein Centrum geistlich / vnd wei
 ter kein andern gang. Die Lebern laufft
 in ihrem geist allein im blüt / vnd berürt
 auch sonst nichts mehr. Das Milck laufft
 sein gang in der Seithen vnd im Ge
 därm. Die Renes lauffen ihren gang
 durch die Harn wege vnd Lenden / mit
 ihren umbwohnenden stetten. Die Lunge
 laufft ihren gang vmb die Brust vnd Re
 len. Die Gall laufft ihren gang im Ma
 gen vnd Eingeweid. Also wie diß ein an
 zeigung ist / solt ihr verstehen / so sie jren
 vnd kómen in andere geng / als der gang
 Splenis in die gáng tellis, da werdē krank
 heiten geboren / also auch mit andern gene
 gen / solches werden ihr de generatione
 morborum lauterer verstehen. Damit
 sey hie genúg angezeiget. Anderer ster
 nen halben solt ihr dergleichen mercken /
 das sie im leib auch seind / nach innhal
 tung desselbigen Firmaments / welches
 de syderibus corporum verstanden wirt /
 vnd

vnd von der irrung der gestirn / die sich selber nehren von ihren Reflexen die sie haben in ihren gengen. Auff die ursache sagen wir euch das / das ihr solt im menschen verstehn 7. leben / do keins antriffe das rechte leben / an dem die Seel ligt / als de anima & vita gefunden wirt. Also mercken wie die andern glider das leben empfangen von den Siben / jeglich glid von seim Planeten / das ist in dem lauff / der sein ist.

Caput IX.

Wie wir also beschloffen haben das nechste Capitel auff 7. leben / vnd ein jeglich glid hat seim Planeten / auff welchen grund ihr mercken solt / was der Lebern vnderworffen sei / die sich der Lebern erhalten von der Lebern / dergleichen welche dem Herzen vnderworffen seind / vnd von dem herzen leben / also von andern allen. Also ist euch jetzt zumercken von den Elementen des Leibes / vnnnd so wir euch ein frembden stylum einfüren wurd / der euch anderst ansehen wurd / dann
 ewer

ewer Collecten inne hielten / des wöllen
 wir vns nit bekümmern / damit solt ihr
 verstehen was die Elementen / vnd wie
 Elementen im leibe seind / dann sie mit
 herschen in ente naturali, wann etliche
 krankheiten kommen auß den Siben/
 etliche auß den Elementen / etliche auß
 den Qualitäten / etliche auß den Humo-
 ribus, etliche auß den Complexen / wie
 dann hernacher volgen wirdt. Aber hie
 die Elementen des leibs zuuerstehen / ge-
 dencken den grunde / das Feür nimpt
 seinen vrsprung auß dem lauff der Si-
 ben / dann ihr lauff den sie haben / treibet
 die hitze so in ihnen ist / wesentlich auß ih-
 nen / das also das Element Feür im leib
 ist vn sichtbar / es sey dann das etwa ein
 streich gang auß die augen / alsdan wer-
 den funcken gesehen / auß vrsachen / das
 an den selbigen orten die genge offen ste-
 hen / vnd am hertesten / vnd bey den au-
 gen / da die funcken am ninsten mögen
 verborgen werden. Also wie wir auß er-
 den kein feür haben / wir schlagen das auß
 [kistling]

fißling / also ligt im leibe auch verborz
 gen. Das Wasser ligt im ganzen leib
 in allen adern / geädern / gebein / fleisch /
 vnd allen glidern / vnd kein glid im gan-
 zen leib ist / es habe bey ihm das wasser /
 vnd sey damit umbgeben wie die Erden /
 vnd durchzogen wie die erden. Der Luffe
 ist im leibe auß dem strengen lauff der gli-
 dern / der macht wind im leib / wie die vier
 winde der welt entspringen / also verstan-
 den auch von disen. Demnach die Er-
 den ist das / darauff die nutriment wach-
 sen vnd entspringen. Also seind im mens-
 schen 4. Elementen / wie sie auff erden
 seind nach ihrer Predestinaz / aber wie
 wollen mehr achten vnd darfür halten /
 das der Schöpffer ein frey geschöpff ge-
 macht hat mit den 4. Elementen / vnd dz
 sie nit entspringen auß andern glidern /
 als die Bücher de Creato primo auß-
 weisen.

Caput X.

Wie also angezeigt ist von dem lauff
 der Stern / das ist des Firmaments /
 darnach

darnach der Elementen/ wie sie in leiblichen
 Cörpern inwohnend vnd wesentlich
 seind für sich selbs/ jeglichs in seinem ge-
 walt/ also wollen wir euch anzeigen haben
 dieselbigen mit genügsamer lere/ vnd da-
 mit das Ens naturale gründtlich herfür
 komme/ so einbilden wir euch die 4. Com-
 plexiones / Choleram, Melancholiam,
 Sanguinem, vnd Phlegma. Also wie mit
 die erzelen/ so wollen wir vns vorhin ent-
 schlagen haben der rede/ daß sie von dem
 gestirne oder Elementen kommen / oder
 seyen deren keins nicht / mit nichten nit/
 aber wir wollen euch nachgeben/ vñ ewer
 Argumenten probiern/ daß sie ein beson-
 ders geschöpff seind in die Cörpern / vnd
 das also : Im leib seind 4. gustus, also
 auch in der Erden/ Seure/ Süsse/ Bittere/
 Salze. Auß den vier setzen wir euch
 hie ein außlegung/ vnd die also. Die vier
 gustus seind volkommen in ein jegliche
 subiect/ aber in keim subiect seind sie züer-
 gründen/ dann allein im menschen.

Dich Colera nimpt ihren anfang auß
 der

der Bittere / vnnnd ein jeglichs ding das bitter ist / das ist heiß vnd trucken / bedarff aber das feür nicht / denn das feür ist nit heiß / ist auch nicht trucken / ist ein feür.

Seüre ist Melancolia / wann alles dz do saur ist / das ist kalt vnd trucken / das nimpt sich vnder dem namen Melancolia / vnd betrifft die Erden nichts an / wann Erden vnd Melancolia gehört nicht zu einander.

Flegma gebirt sich auß der Süsse / dann was da süß ist / das ist kalt vñ feucht / vnnnd vergleicht sich dem Wasser nicht / auß vrsachen / Flegma vnd wasser ist wie feür vnd wasser.

Sanguis ist auß dem Salze / vnd waz da salzisch ist / das ist Sanguinisch / heiß vnd feucht. Also solt ihr mercken die vier Complexen / wie sie im leib entspringen / die seure / süsse / bittere / vnd salze / der andern wollen wir ein ander Capitel anzeigen. Also möget ihr sprechen / wann das Salz vbertrifft im menschen auß dem
 Ens complexionis, das er sey ein Sanguineus /

guineus / vbertriff die bitterkeit in ihm /
 dz er sey ein Colericus / die seüre ein Melan-
 colicus / die süsse ein Flegmaticus. Also
 so seind die 4. Complexion im leib wie
 in ein garten / in dem da wachst amarilla,
 Polipodium, vitriolum, Salnitrum. Also
 mögen sie im leibe alle stehn / aber allein
 eine bricht für.

Caput XI.

Sie die Complexen angezeigt sind / so
 mercken das weiter dem menschen
 auß dem nichts zuzulegen ist / als ihr wol
 im sinn hetten nach dem wesen des men-
 schen / als das ihr schreiben / ein Sanguis-
 neus frölich / ein Melancolicus trawrig /
 das ist nichts / dann die ding heissen wir
 proprietates spirituum, das ihr nennen
 proprietates naturæ. Ihr solt mercken dz
 die Natur der keins nicht gibt / als fürsich-
 tigkeit / geschickligkeit / vnd dergleichen al-
 lerlei die spiritus die geben / die kummen
 nicht auß der Natur / sondern auß incor-
 poreis, verschlossen in Corporalischen /
 darumb ihr euch nicht gebrauchen solt
 des

Des sprichworts das auß der natur kompt/
 Dann der weiß Man hat das nicht auff=
 bracht. Aber weiter das Ens naturæ zûs
 bedencken / so mercken auff die humores,
 dieselbige ist als vil als liquor vitæ / daß
 auß ihm lebt der leib / von disen solt ihr also
 so mercken / das eine feuchte im leibe ist/
 die den ganzen leib auffenthelt / dieselbi=
 ge ist ein leben der glider / diser humor ist
 ein Ens für sich selbst / vnd ist der / der da
 gebirt die Erß in der erden / vnd im leibe
 die gute vnd böse der menschen / darumb
 also verstanden / das ein mensch der ist ge=
 fest auff vil hundert tugenden / derglei=
 chen auff vil hundert böß humores, dises
 kompt auß sein gestirn seines leibs / noch
 sonst eins andern Firmaments / es kompt
 ihm auß den humoribus, vñ das also ein
 Exempel: Die welt hat in ihr vil Erß / dz
 ist vil tugent / an ein ort böß / an andern
 gut / Also gleich im menschen auch ist / in
 ihm seind vil tugenden / auß ursach / sein
 humor ist der natur des guten Erßs / in
 ihm seind vil böß humores, das ist ein vrs

sach/das sie vil böse Erz geben/dise tün-
 genden seind nicht nach den sitten des
 menschen/ noch nach den geberden des
 menschen/ sondern nach den farben vnd
 gezierd/ dann welcher wolgestalt ist/ der
 selbst ist eines gütten Erz/ welcher vbel-
 gestalt ist/ der ist eins bösen Erz. Also solt
 ihr nicht sprechen/ das der mensch der Ro-
 sen gleich ist/ das er sey ein Sanguineus/
 oder der dem Wax ansehnlich ist/ das er
 ein Colericus ist/ Aber also solt ihr spre-
 chen/ welcher Rosen rot ist/ das er ist ein
 gütter gold mensch/ dann gold ist die ed-
 lest farb auff Rosin/ desgleichen von an-
 dern farben also zu erkennen ist/ vnd das
 sagen wir euch an/auff der vsachen/ das
 euch die farben anzeigen den humorem/
 auß welchem ihr solt ein grund nemen/
 was natur der humor sey/dann ihm sind
 vil franchheiten vnderworffen/ die den
 andern nichts im gewalt seind.

Particula I.

Auff die vorbemelte anzeigungen des
 lauffs

lauff des leibes mercken nun/dz der lauff
 im leibe 4 seind/ das Firmament/ die E-
 lementen/ die Complex/ die Humores.
 Auff diese vier solt ihr mercken / das alle
 krankheiten in denen vieren stehen / vnd
 auß ihnen entspringen/ dann alle krank-
 heiten werden getheilt in 4 geschlecht/
 auff das ens natura: Ein geschlecht auff
 die Sydera, das sind morbi chronici: das
 ander geschlecht auff die Elementen/ das
 seind morbi peracuti: dz dritte geschlecht
 auff die Complexionen / das seind morbi
 naturales: das vierte geschlecht auff die
 humores, das sind morbi tingetes. Wie
 also die 4 geschlecht der krankheiten
 seind/ solt ihr also erkennen die krankhei-
 ten entis naturalis zusehen.

Particula II.

Vnd wie alle geschlecht in speciali ge-
 heissen werden/ vnd benent/ dasselbi-
 ge sehen wir hie in disem Parenthesi nit/
 sonder wir wollen dasselbige de morbo-
 rum origine wol specificieren / aber wie

angezeigt ist das ens naturale durch eiff
 Capitel / solt ihr wissen / das der leib also
 gewaltiget wirdt / so alle andere Ens ihm
 frey lassen / vnd leblich ansehen / vnd dar
 mit das ihr des ein wahren grund haben /
 sollen jr dasselbige weiter suchen de mor
 bis & practicis , vnd was euch am selbi
 gen end abgehet / das finden ihr hie ver
 zeichnet.

TEXTVS PARENTHESIS
 super Ens Quartum.

LIBER QVARTVS, ET
 PAGOVVM IIII.

Tractatus de Ente Spirituali.

Caput I.



Der vns zu erkleren
 das Ens spirituale , ist
 auch ein vollkomener ge
 walt / der da zukrencken
 hat den gansen leib / vñ
 den zu verwandlen inn
 alle

in alle Kranckheiten/ vnd wiewol das ist/
das mancherley im lauff mögen einge-
legt werden / dieselbigen wollen wir mit
dem Rücken ansehen / dann wir wollen
vns nicht des bekümmern / das eingeworf-
fen wirt / vnd sich selbst wider hinauß trei-
bet / dann einwerffen soll ein bleibents has-
ben / das die einwürff der andern vnder
vns nit erfinden. So wir aber euch das
Ens spirituale sollē erzelen / ermanen wir
euch / das ihr von euch legt den stylum,
den ihr nennen Theologicalem, dann nit
alles ist heilig / das Theologisch heisset /
auch nicht alles selig / das selig gebrucht /
also ist auch nicht alles rein / das sich der
gebraucht / das er nit verstehet der Theo-
logus. Vnd wiewol das ist / das die Theo-
logen am gewaltigsten das Ens beschreis-
ben / aber nicht vnder dem Namen vnd
Text vnser vierten Pagoyi / auch ver-
neinen sie / das wir beweren / aber wo nit
handgriff ligen / wollen wir reden lassen /
schwezen gehet auß dem mund / vnd aber
wenn es auß Gott gieng / wolten wir vns

ser papiir ersparen / vnd ihren geschriffren
 befehlen. Aber Ens solt ihr verstehen von
 vns / das ist ein solchs / das dis Ens zuere
 kennen nicht auß Christlichem glauben
 kumpe / dann es ist vns pagoyum. es ist
 auch nicht wider den glauben / in dem wir
 hie füren werden. damit solt ihr erkennen
 in euch selbst / das ihr in keinen wege ein
 Ens solt verstehen vnder dem wissen /
 als das ihr sprecht / Es seind all Teuffel /
 da werden ihr vnbesint / vnd ganz taub
 ist die rede / der Teuffel thüts / in solchem
 Ens spirituali mercken auff das do kein
 Teuffel noch sein Effect / noch sein züens
 dung da begriffen werd / dann der Teuf-
 fel ist kein geist / ein geist ist auch kein Ens
 gel / das ist ein geist / das auß vnseren ge-
 dancken geboren wirt / on Materia / in le-
 bendigem leib / das nach vnserm tod ge-
 boren wirt / das ist die Seel.

Caput II.

Wie wir das also gelassen haben im
 vordern Capitel / vnnnd entschlagen
 vns

Uns der geschweiffen / tröumen / vnd tra-
wen den Theologischen Sprüchen / wöl-
len wir also euch auff das ander ein vns
derzicht geben / wie ihr solt verstehen den
Geist / der Engel vnd der Teuffel wöl-
len wir hie nichts gedencen / dann sie ge-
hören in die Philosophij / die vns do das
Ens nit beschliessen soll / sondern die müt-
ter der Arzney soll die sein / die da reden
wirt. Darauff nun der der Geist, das vns
ser Ens inhalt / am ersten zuerkennen ist /
vnd das also: Wir legen euch für / das der
geist alle franckheiten mache / wie die an-
dern gewaltigen Ens / on alle hinderung /
darauff verstanden / das zweyerley sub-
iect der Kranckheiten / in welchen alle
franckheiten verbracht werden / vnd ein-
gedruckt. Das ein Subiect ist die Mater-
ria / das ist der leib / in demselbigen ligen
alle franckheiten stille / vnd wohnend in
ihm / wie dann die andern Ens einfallen
auff ihn. Das ander subiectum ist kein
Materia / ist der Spiritus des leibs / das
selbige ist im leibe vngreifflich / vnsichtig /

derselbige mag leiden von ihm selber alle
 le Franckheiten/vnnd tragen vnnd haben
 gleich wie der leib/vnd darumb heist das
 Ens spirituale, auß vrsachen/ das der leib
 nichts in dem hat/ darauff so mercken/ da
 die vorbemelten drey Ens dienen vff den
 leib/ aber die nachgehenden zwey/ Spirituale
 vnd Deale dienen auff den geist.
 Vnd damit euch nicht vergessen werd/ so
 gedenccken / wann der Spiritus leidet / so
 leidet der leib / wann er erzeiget sich im leib/
 vnd ist doch nicht im leibe / des verstehen
 die außlegung. Zwoyerley Franckheiten
 sind vnder allen Franckheiten / das seind
 die Materialischen vnd die Spiritualis-
 schen/ die Materialischen seind die da tin-
 giert werden Materialisch / als die drey
 ersten Ens spiritualisch sind die / die da
 nicht tingiert werden materialisch / als
 die Spiritualischen vnd Dealischen/ also
 so den Spiritualischen wollen wir hie
 nachfolgen/vnd dieselbigen anzeigen.

Caput III.

Also wie wir angezeigt haben/ dz zwey
 Subiect sind / auff das wollen wir
 gründen / vnd das also: Euch ist wissen/
 das im leibe ein geist ist / nun gedencet/
 warzū er nūke sey / allein das er den leib
 erhalte / wie der Lufft die Geschöpff vor
 erstrecken / er wirdt also verstanden auch
 den Geist / derselbige geist im menschen
 ist wesentlich vnd sichtlich / greifflich vnd
 empfindlich den andern geistern / vnd ge-
 gen einandern zū rechnen seind sie ein-
 ander verwandt / als ein Körper dem an-
 dern. Also / ich habe ein geist / der ander
 hat auch einen / die Geiste kennen einan-
 der / als ich vnd der ander / sie vben ihre
 sprach mit einander wie wir / aber vnge-
 nōt / vnserere rede / sondern was sie wollen /
 Auff das mercken das möglich ist / daß
 die zwene geist ein zorn tragen auff ein-
 ander / vnd einer den andern lezt / gleich
 wie ein mensch den andern / dieselbige le-
 szung ist im geist / der geist im leibe / nun
 leidet der leib / vnd ist franck / nicht Mate-
 rialisch auß Materialischem Ens / sonder

aus dem geist/darauff ein Spiritalische
 arzneu gehört. Ir sind zwey die einander
 hold werden vberaus treffentlich / die vrs-
 sach ligt nit im leib/kumpt auch nicht auff
 ihm / kumpt auß ihren geisten/ die sich zu-
 samen gesellen / dieselbigen zwey geiste
 mögen auch einander widerwertig wer-
 den/oder bleiben. Vnd das ihr deß einen
 grundt verstanden / so mercken / daß die
 geiste von der vernunfft nicht geboren
 werden/allein vom willen/darumb schei-
 den von einander den willen vnd die vern-
 nunfft/also/ Was da lebet nach seim wils-
 len / das lebt im geist / was aber lebt nach
 der vernunfft / das lebt wider den geist/
 allein die Seel wirt von ihr geboren/vom
 willen kompt der geist / von dem wir das
 Ens beschreiben/ vnd lassen die seel stehn.

Caput III.

In der geburt der geisten mercken
 ein solches. Ihr wissen/das kein geist
 nicht ist in kindern / dann der vollkomme-
 ne wille ist nicht in ihnen / also mercken/
 das

Das die den vollkommen willen haben / vñ
verhengen / die geben in ihnen einen
wesentlichen geist / vñ einen gemachten
geist / derselbige wirt nicht zugegeben oder
verordnet dem menschen auß dem him-
mel / er macht ihn im selber / wie ein feur
auß einem Kistling gemacht wirt / also
wirt durch den willen diser geist auch ge-
macht / vñ nach dem der wille ist / also ist
auch der geist. Da verstanden / das alle die
im willen leben / kein geist haben / von dem
wir schreiben das jetzige Ens, das da ist
als vil als ein Subiect / in welches alle
frankheiten eingedruckt werden / vñ die
selbigen muß dann der tragen / der den
geist ihm selber geboren hat. Wie also
die geburt des geists erzelt ist / mercken dz
zwo welt seind ganz wesentlich / die eine
ist der Corporischen / die ander der Gei-
sten. Nun die Körper vñ die Geiste sind
vereiniget / dann die Geist kommen vom
Körper durch sein willen. Aber also mer-
cken / daß die Geist ihre welt gleich so wol
haben / als wir / darin sie innen wohnen /
vñ

vnd wesentlich bleibē/ wie wir auff erden/
 vnd tragen gegen einander ein sondern
 gunst/ neid/ haß/ zorn/ vnd dergleichen/
 ohne verwilligung der Cörpern. Also vff
 vnser fürnemen mercken/ das wir men-
 schen mögen gegen einander leben wie
 wir wollen/ des gleichen die geiste auch/
 lesen vnser leibe einander/ so lesen die
 geiste einander nit/ des gleichen lesen die
 geiste einander/ das sie als wol im gewalt
 haben/ als wir/ so schadts dem leib auch
 nicht materialisch/ also das wir darumb
 auch müssen ein solches thun/ das nit ist/
 aber so die Geist einander lesen/ so muß
 der leib des geleszten geistes burden tra-
 gen/ die der geist entpfangen hat.

Caput V.

Sie nun also angezeigt ist/ wie der
 Geist Kranckheit dem leib zufüget/
 wie aber das beschech/ das solt ihr also ver-
 stehen. Zwen wege legen wir euch für/
 der eine ist wie vormals angezeigt wirt/ wann
 die geiste einander selber lesen ohne wil-
 len

len der menschen / ohne ihre gedancken/
 durch neid oder dergleichen anderst / so sie
 zusammen tragen / wie dann die mehres
 meldung beschicht an den orten de Spiritibus,
 dasselbige ist hie nit not zuerzelen/
 allein not zu erkennen dem Arzt / damit
 vnd er wisse dasselbige zuuerstehen.

Aber den andern weg / dardurch die
 geist vns franckheit zufügen / wollen wir
 euch erklären. Anfenglich melden wir
 das also / das durch vnser gedancken / vnd
 durch vnser Sinn vnd Will / die da zusas-
 men volkommen beschehen / vnd in vns ein
 vollkomner will beschlossen wirt / also / dz
 wir endlich vns verwilligen vnd begeren
 vnd ergeben in den willen ein anderen
 zu schaden zusein an seim leibe / diser bes-
 schloßner will vnnd verhengkter / ist eine
 mütter die da gebirt den Geist / also zuuer-
 stehen / Die Rede wirt die meinung / ma-
 chet ein wort / vnd die Meinung ist eine
 mütter des redens / also wo die meinung
 nit ist / da ist kein rede noch wort. Also ein
 solches ist auch im geist / wie das wort ent-
 springt /

springt/also entspringt auch der geist/ welcher ein wohnung hat nach vnserem willen vnd wie wir das begeren/volkommnes verwilligungs vnd begerens.

Caput VI.

Aber weiter so ist zumercken von diesen geisten/ in was wege sie vns schaden thun/ vnd das also / So ich begerend bin eins vollkommenen willens zuschaden ein andern. Nun diser wille ist ein geschöpff von mir im geist/das mein geist dem nach handelt/vnd nit nach mein gefallen wider des geists den ich mein / vnd nicht wider seinen leib/sondern allein wider seinen geist / vnnnd schediget denselbigen geist / derselbige leidet vnd duldet im leibe/vnd im leibe wirts empfunden/vnd ist nicht auß dem leibe/ noch in dem leibe materialisch / sondern der geist der handelt das. Aber hinwider so stehet ein freyer kampff da zwischen den zweyen geistē/ welcher vberwindt der tregts / das aber mein widersteher vnderligt / das vrsache
das

Das er des gemüts wider mich nicht also einbrünstig verfaßt ist/ als ich wider ihn/ wo er aber des kampffs so hitzig ist in anzündung des geists/ alsdann lige ich vnder/ so er mehr hitzigkeit wider mich hat. Also wie die anzeigen laut eins kampffs der geiste / ist euch zu verstehen / das auff solchen kampff wund franckheiten geboren werden/ vnnnd dergleichen/ vnnnd kein leibfranckheiten/ aber die leibfranckheiten werden also durch die geist geboren/ das sie leiblich nach ihrem wesen zufallende franckheiten haben / dieselbigen werden im leibe verbracht vnd geendet/ als in Büchern de origine morborum erzelt werden.

Caput VII.

Aber das wir euch mehrers verstands machē/ so verstanden etliche exempell/ dardurch wir euch benügen machen wollen / vnd das Ens spirituale beschliessen. Euch ist güt wissen / dz die Bilder so auß wags gemacht werden / nach dem willen des geists wider einandern / vnd darnach
die

dieselbigen Bilder so sie vergraben wer-
 den / vnd mit steinen beschwert / das ders-
 selbige mensch / wider welchen dasselbige
 gemacht ist / grosse beschwerung tregt an
 den orten da die steine ligen / vnd genisse
 nicht / als lang bis das bild erlediget wirt /
 so ist er auch erledigt. Nun mercken auch /
 wirdt demselbigen Bild ein bein gebro-
 chen / so geschicht derselbige bruch dem
 menschen auch / wider den es gemachet
 ist / desgleichen / Stich / Wunden vnd an-
 ders. Auff das Exempel mercken die vrs-
 sachen / vñ die also: Ihr wissend die krafft
 der Nigromancij / auß welcher dieses ein
 vrsprung nimpt / das die Nigromancij ver-
 mag Gesichte zumachen / als ob ein ding
 also sey / das nicht also ist / aber sie vermag
 nicht den leib zū leidigen / es sey dann sol-
 che / das der geist des andern menschen
 durch disen geist gelest wird. Also macht
 ein Nigromanticus ein baum / vnd setzet
 ihn / welcher den hawet / der hawet sich selb
 best / so ist das die vrsache / das sein geist
 durch den geist des baumes gehawē wirt /
 derselb

derselbige geist hat hend vnd füß wie du/
vnd wo er gehawen/ da wirst du gehawē/
dann du vnd dein geist ist ein ding. Aber
das verstand / das dein leib die wand nie
entpfecht / wiewol sie in deinem leib ent-
psindlich ist / vnnnd sichtlich / das vrsachet
dein geist/ der dein glidmaß hat/ vnd dein
leib. Darauff mercket/ das ihr den leib nie
arkneyen / wann es ist vergebens / arks-
neyen aber den geist / so ist der leib gene-
sen / dann der geist ist wund / vnd der leib
nicht.

Caput VIII.

S mercken von wächsenen Bildes
ren ein solches/ so ich in meinem wil-
len ein feindschafft trage wider ein ans-
dern / so muß die feindschafft verbrachte
werden durch ein medium, das ist/ durch
ein Corpus. Also ist es möglich meinem
geist ohn meines leibes hülff / durch mein
schwerdt ein andern erstechen/ oder wun-
den durch mein einbrünstig begeren / also
ist auch möglich / das ich durch mein wil-
len den andern geist meines widersächers

bring in das bild / vnd ihn darnach krüme
 me oder läme im bilde / nach mein gefal-
 len. Vnd wiewol vil noch mehr vrsachen
 hie züerzelen weren / so ist es nicht not zu
 disem Ens / dann Philosophia erkleret
 noch bass / als ihz solt wissen in euch / das
 die würckung des Willens ein grosser
 punct ist zu der Arzney / dann einer der
 ihm selber nichts güts gönnet / vnd ihm
 selber haß ist / ist möglich daß das so er im
 selber flüchet / ankumpet / dann flüchen
 kumpt auß verhengung des geists / vnd
 ist auch also möglich / das die Bilder ver-
 flüchet werde in franckheiten / zu Febern /
 vnd dergleichen / so sie gemacht sind wie
 oben stehet. Vnd lassend euch das kein
 scherz sein ihz Arzt / ihz wissen die krafft
 des willens nicht den minsten theil / dann
 der wille ist ein gebererin solcher geiste /
 mit welchen die vernunft nichts zuschaf-
 fen hat. Ein solche würckung geschicht
 auch im Vieh / vnd darinn vil leichter
 dann im menschen / dann des menschen
 geist der weret sich mehr als der geist des
 Viehs!

Dichs / das jhr alles vil lautterer finden
werden de spiritibus, & de generatione
spirituum.

Caput IX.

Wie euch auch dann wol im wissen ist
von der franckheiten krefften / das ei-
ner der ein dieb ist / lauffen muß wider an
sein statt / auch das ein solcher geschlagen
wirt vber vil meilen wegs weit / des mer-
cken ein vrsache / denn es ist ein grund des
Eins spiritualis, vnd das also. So einer
ein Figur machet gleich ein menschen /
vnd dieselbige an ein wand malet / so wis-
set das alle die schlege vnd stich / so auff
das bild geschehen / dem geschehen / in des
namen das gemacht ist / der dann ein dieb
ist / vnd das auß der krafft / das des diebes
geist da herein gezogen wirt in die Figur /
durch den willen des andern geists / der
diesen nöttiget / hie in der Figur. Vnd
mercken das noch bas / das die geister also
vnder einander stercker seind / weder men-
schen auff erden / auff die vrsachen / wie
du begerest das beschehen sol wider den

der dtr gestolen hat / also beschicht ihm so
 du die Figur machest / vnd schlechst / denn
 auß vrsachen / dein geist hat des diebes
 geist hierein gebracht / daß er dir ein sub-
 iect ist worden zu erleiden was du ihm zu-
 fügest. Das beschicht aber andern nicht
 die frumb seind / auß vrsachen / daß des
 diebs geist forchtsam ist wie der menschl-
 eins frummen ist manlich / der widerste-
 het / vnnnd erweret sich / gleich wie zwey
 Mann gegen einander. Aber das der
 dieb zum herzn lauffen muß / an die statt
 seines stelens / ist das dein geist des ande-
 ren geist nöttet wider an die statt da das
 beschehen ist / nach dein willen / vnd so als
 so derselbige geist bezwungen wurde / so
 mag er nit dahin / es sey dann das er in ein
 subiect gebracht werde / dz ist, in ein Bild /
 oder Figur / so aber die nit do ist / so muß
 das medium gehn in dem er ist / also nö-
 tiget der geist den menschen / das er lauff-
 fen muß an dieselbige statt / dann was
 durch die geiste geschicht / das muß auch
 in gestalt eins subiects beschehen / in welt-
 chem

chem der geist liget/ es sey ein Figur oder ein Bild/ das dein Geist desselbigen geist in das subiect bring / oder dz subiect darin der geist ist / das ist der mensch / der muß lauffen/ oder dasselbige thun.

Particula I.

Also wie wir euch anzeigen/ solt ir mercken/ das die geist den schuldigen gewältigen/ desgleichen auch die wirkung thun verbringen des neides vnd hasses/ vnd haben euch das darumb angezeigt/ das ihr verstehen sollen/ wie das Ens spirituale so gewaltiglich herschet vber die leibe / das also vil franckheit/ vnd alle geschlecht der franckheiten dem menschen mögen zugefüget werden/ darauff ihr nie sollen arzneyn brauchen/ als auff natürliche franckheit/ sondern ihr sollet den geist arzneyn/ derselbige ist der/ der da franck ligt.

Particula II.

Desgleichen solt ihr auch mercken / das vil von geisten franck ligen des

willens/ die nicht durch Figuren/ Bilden
 vnd dergleichen media beschehen / als die
 vnwissenden leute böses weges / vnd ist
 doch der will in ihnen also groß / das er
 die geist eins andern anzündt/ vnd krän-
 cket/ dasselbige beschicht durch das mediu
 ihres schlaffs/ also so sie schlaffen/ so wer-
 den ihre träum an dem andern verbracht
 vnd erfüllet / also das dein geist den an-
 deren geist im schlaff zu dir bringt/ vnd du
 im schlaff vnwissend/ als im traum/ den
 selbigen durch dich selbst lehest / vnd das
 durch das medium deins worts / das dir
 im schlaff außgehet ohne dein wissen/ den
 die träume der neidischen menschen wer-
 den war/ so sie einander betreffen geistlich
 mit der hand/ oder mit dem maul / als de
 somnūs klerlicher stehet/ dann kein traum
 ist nicht der auß dem geist beschicht/ es ge-
 schech dann also wie er anzeiget / wann
 er kumpt auß dem geist/ von dem wir an-
 zeigt haben.

Particula II.

Also solt ihr verstehen / das die hand
 leht

lehrt den vnergriffen Man / wie obsteht/
 dergleichen das maul trifft den mit den
 worten / den du meinst / also verstanden
 das dasselbige alls durch ein medium be-
 schicht / vnd das in krafft des geists.

Particula II.

Nad dergleichen so mercken / das der
 Glaub da nichts handelt / allein der
 wille / vom glauben zureden / oder ihn zu
 rhümen hierinn ist mehr nârrisch dann
 vñhisch / also merckend ein Exempel / durch
 den glauben mögen zwen Manne einan-
 der nicht schlagen / allein durch die that /
 also zwen geist des willens kummen nicht
 auß dem glauben / sondern auß der hzig-
 keit ihrer Männer / die zwen die schlagen
 ohne glauben / wesentlich in ihren krefftien /
 als de fide & voluntate meines
 verstandes angezeigt wirdt /
 vnd de vitonissis & in-
 cantationibus.

¶ iiii

TEXTVS PARENTHESIS
SVPER ENS QVINTVM;

LIBER QVINTVS, ET
NON PAGOYVM.

Tractatus de Ente Deali,
sive Dei.

Caput I.



Einnach vnnnd wir
euch vormals angezeigt
haben im anfang vnser
Büchern / wie wir etli-
ches theils vier Bücher
Heidnischs brauchts be-
schreiben wollen / auß vrsachen / das ein
jeglicher Christ der da schreibt anderst
dann der Glaube inne halt / derselbige
schreibet Heidnisch / darumb so wollen
wir lassen von dem selbigen heidnischen
gebrauch in vnserem Parenthesi / vnnnd
wollen für vns nach Christlichem stylo
reden/

reden / vnd das fünffte Büch Entis Dei
beschreiben / damit ihr mügent vns weitz
ter nimmer heidnisch beschuldigen / wie
wol das ist / das wir nach beschluß dises
Parenthesis anheben fünff Bücher von
der Practick / daß das Büch erfüllet wer-
de. So sollet ihr aber wissen / das wir im
fünfften Büch noch mit Christlichem syn-
so widerumb beschliessen wollen / vnd die
4. so wir euch anzeigen im anfang / auch
durch heidnische bücher begreifen / so mö-
gen wir das one vnsern glauben wol one
schaden thun / auß vrsachen / das der heid-
nische brauch nach der Natur gehet / vnd
auß ihr / das vns von Gott also predesti-
niert ist / aber wiewol die krankheiten al-
so entspringen auß der Natur / vnd nach
den vier angezeigten Ens, so sollen wir
die heilung derselbigen im glauben sü-
chen / vnd nicht in der Natur / als dz fünff-
te Büch der Practick anzeigen wirdt / dar-
rumb wollen wir vns nicht beschwert ha-
ben im anzeigen der 4. Ens, wiewol sie
heidnisch seind / aber darumb solt ihr mer

cken/das ihr ein gangen grund suchen solt
 der heilung im fünfften Buch / da die
 rechte Arzney angezeigt wirt. Wir schrei-
 ben die andern vier Bücher der Practick
 nicht für die Christen/ sondern zu den vn-
 glaubigen/dann wir schreiben allen glau-
 ben den grund der arzney/der Physic das
 ihre / den Saracenern das ihre / vnd den
 Christen das ihre/vnd den Juden das ih-
 re/als die Bücher außweisen.

Caput II.

Semnach vnd wir zu den Christen
 schreiben / daß sie ansehen sollen die-
 sen fünfften Parenthesim / dardurch sie
 erkennen sollen/das sie all ihre franckhei-
 ten auff den puncten hengen sollen / vnd
 in diesem puncten suchen / Vnd das also:
 Ihr wissen/das alle gesundheit vñ franck-
 heit von Gott kumpe / vnd nichts von
 Menschen / vnd ihr solt die franckheiten
 der Menschen theilen in zwen wege / in
 Natürlichen / vnd in Flagel / der Natür-
 lich ist das erst / ander / dritt / vnd vierdte
 Ens,

Ens, das Flagellum ist das fünffte. Das
 mercken wol/das Gott vns gesetzt hat die
 straffe/das Exempel/das anzeigen in vn-
 sern franckheiten / das wir sehen sollen/
 das alle vnser sachen nichtig ist/ vnd das
 wir in keinen dingen gut ergründet sind/
 vnd die warheit wissen / sondern in allen
 dingen sind wir bresthafftig / vnnnd vnser
 können vnd wissen ist nichts. Aber das
 wir den grund berüren/ vnd ihu euch an-
 zeigen/so wissen dz Gott gesundheit vnd
 vnd franckheit gibt / vnd die Arzney dar-
 zu vnserer franckheit/wie ihm aber in der
 Arzney sey/ so ist es alles vff den puncten
 geredt vnd predestiniert. Diser punct ist
 die zeit/vnd das mercken also/das alle vn-
 sere franckheiten sollen getheilt werden
 in die stunde der zeit/vnd mit vnserer bege-
 rens vnnnd willens / das betrifft die mei-
 nung/ das kein Arzt den terminum der
 gesundheit wissen sol/ dann Gott hat in
 in seiner hand/vnd ist ein jegliche franck-
 heit ein Jegfeur / darumb mag kein Arzt
 gesundheit machen/ es sey dann sacht/das
 von

von Gott diß Fegfeür auß sey / dann der
Arzt sol sein der da arbeite in die prædes-
tinierung des Fegfeüres.

Caput III.

Nad wie wir euch anzeigt haben / das
ein jegliche krankheit seye ein Feg-
feür / darumb ein Arzt gedencken sol / vnd
wissen / das er sich nit vermesse der stund
der gesundheit / oder der stund seiner ar-
neyischen wirkung / dann die stehet in
Gottes hand / ist die prædestinierung nit
also / als ihr Arzt vor euch habt / so mache
ihr mit keiner arney den krankẽ gesund /
ist aber die stunde der prædestinierung hie /
so machet ihr die krankẽ gesund. Auff
das merckẽ / so euch ein kranker zukumpf /
das ihn euch Gott zugeschickt hat / so er
gesund wirt in ewer arney / wo aber nit /
so ist er nicht von Gott zu euch geschickt /
dann so die zeit ist der stund der erlösung /
alsdann schickt Gott den krankẽ zu dem
Arzt / vnd vor nicht / vnd was vor kumpf /
ist alles nicht des grundes. Darumb sind
die

die vntwissenden Arzte Jegteuffel / von
 Gott zugesand vber den francken / der
 wissend Arzt vber die / so Gott verhengt
 die stund der gesundheit. Auch solt ihr
 mercken / das die predestinierung nit zum
 zweck geschlagen / sey der Arzt wie gut er
 wolle / wie kunstlich er wolle / die stund
 muß da sein des endes des Jegfeürs / vnd
 wenn der Arzt der seligkeit vnd der ges
 undheit nicht von Gott zugeschiekt wirt /
 demselbigen ist von Gott kein gesundheie
 beschert. Diweil vñ also Gott den Arzte
 züfügt den francken / gedencen ob der Ar
 zt durch seine kunst etwas schaffe oder
 nicht / vnd das also: Gott hat beschaffen
 die arznei vber die franckheiten / er ver
 halts aber dem francken / vnd dem Arzte
 darzü / aber er verhalts dem francken so
 lange / biß die stunde kumpt der zeit / alß
 dann wirt verbracht der Natur ihr gang /
 vnd der kunst / vnd vor nicht / die zeit sey
 dann hie.

Caput III.

SArumb solt ihr Arzt mercken vnd
 ver

verstehen / das ihz künstlich seyhet vber die
 Natur / vnnnd auff die Natur gewidmet/
 aber euch ist die krafft der kunst genom-
 men vnd enzogen / so ihz schon recht dran
 seit / biß die stunde kumpt der zeit / dann
 die stunde der zeit ist die stunde ewer wir-
 ckung / vnd nicht daruor / wann schon die
 stunde der kunst da were. Aber wie wir
 euch anzeigen / das Gott ursacher sey als
 ler franckheiten / das mercken also / das er
 geschaffen hat das vns widerwertig ist/
 als wols als das vns nuße ist / daruñ das
 wir vnser Fegfeür haben / als wir euch de
 purgatorio weiter vnderrichten / Vnd
 wiewol er / dieweil vnd er der ist / der vns
 die franckheiten beschaffen hat / wol möch-
 te dieselbigen wider nehmen von vns on-
 den Arzet / dieweil vnd die stund der zeit
 hie were / vnd ein ende were des Purgas-
 toriums / das aber das nicht beschicht / das
 mercken also / das er nichts on menschen
 thun wil / thüt er Miracul / so thüt ers
 menschlich / vnd durch menschheit / macht
 er wunderbarlich gesund / so thüt er das
 durch

durch Menschen / also thüt er das auch durch die Arzet. Aber dieweil vnd zweyerley Arzet seind / die wunderbarlich heilen / vnd durch arzneij heilen / erkennen also voneinander / das der glaub wirckt in ein wunder / dieweil aber der glaube so starck nicht ist in allen / vnd die stunde des Purgatorij auß ist / vnd doch der glaube nicht do ist / so verbringet der Arz das wunder / das Gott wunderbarlich thet. So der glaube im francken were / als im fünfften Büche klärlich erzelt wirt / de cura deifica, vel fidelium. Das wir euch aber die question nit lassen also in der federn / so mercken auff die nächste erklärang von wegen mehrers verstands.

Caput V.

Solt ihr wissen / das zu den zeitten Hippocratis / Esculapij / Galeni / vnd geling seliglich zu arzneien gewesen ist / vrsachen / die Fegfewr sind klein gewesen / aber jekund für vnd für / dieweil da zu nimpt das vbel / so ist je lenger je minder glück

glück in der arznei / auß der vrsach seind
 auff erden besser Arzt nie gewesen / dann
 jetzt / wann das Fegfeuer ist zu streng / das
 kein Arzt demmen mag / vnd wenn die
 ersten hie weren / so weren all ihr sachen
 blind / wiewol es doch der grund ist / so ist
 die plage auch da / darumb so sehen wie
 in diesem Tractat ein Christlichen styl.
 also das wir vns sollen glauben / das wir
 erkennen / das all vnser krankheit Flaw
 gellen seind / vnd Exempel / vnd anzeig
 gung / das vns gült dieselbigen hinnen
 men durch vnsern glauben Christlich / nit
 durch die arznei Heidnisch / sondern in
 Christum / dann der krank der zu der Arz
 nei hoffet / der ist kein Christ / der aber das
 zu Gott sehet / das ist ein Christ / laßt dar
 nach sorgen Gott / darumb wie er ihn ges
 und machet / es sey wunderbarlich durch
 Heiligen / durch Engel / Kunst / durch Ar
 ket / oder alte weiber / das solt ihr Christen
 mercken / das Gott der Erzarzt sein solt /
 dann er ist der höchste / vnd nicht der min
 ste / der meiste vnd der gewaltigste / on dem
 nichts

nichts beschicht / aber die Heidnischen die
 vnglaubigen / die schreyen zu dem mens-
 schen vmb hülff / aber ihr solt zu Gott
 schreyen / er wirt euch wol zuschicken den
 gesundmacher / es sey dann ein Heiligen
 oder ein Arzt / oder sich selbst.

Caput VI.

Wie wir euch haben vormals angezei-
 get / das Gott der ist / der da gesund-
 heit gibt / vñ franckheit / so wollen wir hie
 der Gesundtheit zu vberkommen nicht
 gedenccken / dann es hat hie nicht statt / in
 massen wie an seinen orten des fünfften
 Büchs / aber wir wollen euch vnderrich-
 ten / wie das Ens Dei gewaltig sey / alle
 menschen in franckheit zubringen / vber
 das / so der lauff ist der Natur / wie wir an-
 gezeigt haben in den vier vorbeschribenen
 Ens / vñnd wollen euch das kurtzlich also
 buerkennen geben. Ihr wissen / das auff
 erden der mensch Gott vnderworffen ist /
 vñnd alle geschöpff in dem müssen ihn er-

kennen / das er der ist / der das geschöpff
 glückseliget vnd vnglückseliget. Damit
 aber vnd ihr das recht verstanden / so merck
 en / das einer zwo straffen hat / eine im
 leben / vnd die ander im tod / von was vrs
 sachen die kummen / das wirt an seinen
 orten gemeldet werden / die nach dem le
 ben kompt / das wollen wir nicht melden /
 aber die andere so im leben kompt / das
 wollen wir erzelen / vnd das also. Ihr
 wisset / das auß der Sünde der Tod auß
 gesehet ist / von eins Mannes wegen / der
 dann die sünde nicht verbracht hat / sonder
 von wegen des grossen vrteils der himlis
 schen / als wir melden vom Todt in libro
 de morte. Nun weiter mercken / das die
 vrsache die vber vns den todt gefelt hat /
 nichts mehr vber vns handelt / aber das
 handelt der Schöpffer / was nicht in der
 Warthey hangt des widersächers / das
 strafft er nit vmb sein sünd / allein zü eim
 zeichen / auch das die erkent werden / die
 sein seind / dieselbigen seind kein Arst vn
 derwolff

Derworffen/dann Gott will sie als die seiden
 gezeichnet haben / in ein zeichen des
 wider stehen. Aber andere seind die Gott
 in straff annimpt/auß ihrem rechten glau-
 ben vnd begeren / dieselbigen seind dem
 Arz̄t vnderworffen/auß diser sündlichen
 verhengnuß.

Caput VII.

So ist euch zumerckē/ das für den tod
 keine arznei ist / aber für die franck-
 heit/dieselbige sol der Arz̄t wol erkennen/
 dann kein Theologus wirt ihm das an-
 zeigen/ vnd wiewol sie kommen auß vier
 Ens, so ist das alles kein grund wider den
 willen Gottes zustreiten/allein die stun-
 de vnd die zeit muß betracht werden.

Darauff solt ihr mercken / das ihr in
 kein wege solt euch vnderstehen der Arz̄t-
 nei/ die stunde sey dann hin der vhrn / dz
 Gott oder ihr scheiden werden / das alles
 demorte weiter erzelet wirt/aber wie die
 Arz̄neyen vnd die franckheiten zusamen
 standen / das solt ihr Arz̄t gar wol ver-

fassen/dieweil die krankheiten auß göt-
lichem befehl kommen / vnd auß keiner
andern vrsachen/als Archidoris außweis-
set / vnd die natürliche Arzney auch ders-
gleichen / auß Göttlichem fürsehen ges-
chaffen ist / vnd wie oben stehet / das kein
mensch oder keine krankheit gesund mag
werden / allein er sey dann auff der stund
der vhren/ das ist / auff dem befehl Got-
tes / wie dann Predestinatio außweiset/
wie wirt sich do die Arzney reimen zu sol-
chen sachen / damit der Arz möge billich
sprechen / das er ein Arzt sey / also er ist
ein knecht der Natur / vnd Gott ist der
Herr der Natur. Also folget hernach/das
der Arzt niemands gesund machet/allein
Gott/geling an der statt. Also mercken
auch wol vnd eben / das Elleborus zum
Vomieren treibt / das er aber für einen
jeglichen Arzt gut sey/der ihn gibe/das ist
er nicht/vrsachen/nicht ein jeglichen Ar-
zt ist predestiniert / das er soll krefftig
sein von ihm dem francken zu gütten/dem
er ihn

er ihn gibt / dann die kunst eines rechten
 Arzets kompt von Gott / vnd die Dosis/
 vnd die Practic / vnd der anfang / vnd der
 Franck wirt ihm zugeschickt / vnd er dem
 Francken / vnd welche statt ein gütten Arz
 het hat / der vil gesund macht / die Statt
 darff sich berümen einer geling foelicitet /
 mehr dann die einen bösen Arzt haben.
 Wir reden auch von den Arzten der Hei
 ligen / die wir in keinen wege außschlas
 sen.

Caput VIII.

Somit vnd ihr aber wissend / was die
 Ursachen sind / das Gott beschaffet
 hat die Arzney / vnd den Arzt / dieweil
 vnder der Arzt ist / vnd durch den Arzet
 wirket / vnd das nicht selber thut / on den
 Arzt. Mit solcher außlegung verstehet /
 daß das sein heimligkeit ist / das er nicht
 will / das der Franck soll wissen / das Gott
 der Arzt sey / sundern das die kunst einen
 fůrgang habe / vnd ein Practick / vnd das
 der mensch sein hülff nicht allein spüre in

wunderwerken ihm selbst / als in Gott /
 sundern auch in seinen Creaturen / das
 dieselbigen helffen durch die künstreiche
 der arznei / das auß seiner verhengnis
 zu seiner zeit / als dann vormals auch ge-
 zelt ist. Nun so mercken aber / das die vrs-
 sachen der franckheiten so da kommen auß
 dem gewalt Gottes / dz ist / auß sein Ens
 nit zu ergründen seyen / dann wenn sie
 kummen / oder wie sie kummen / als in den
 andern vier Ens , da es grundlichen er-
 kendet wirt. Es ist aber ein solch Exempel
 daruñ / als einer der ein thuch het / macht
 ein Rock wie es ihm gefalt / also macht ers
 auch mit vns / vnd das also verborgen / dz
 kein arzt mercken kan / das der francke /
 (so er franck auß dem Ens Gottes) auß
 dem gewalt Gottes franck liget / oder nit /
 dann er vermischet sein gewalt vnd sein
 straff / also verborgen in die 4. Ens , das
 keiner mag mercken anders / dann das
 Ens sey der vieren eines / das vrsachet / dz
 etliche franckheiten etlicher Ens / das ist
 der

der vieren nicht geheilet mögen werden/
 durch keine krafft / dann vrsachen / da ist
 keine stunde des auffhörens / keine zeit/
 keine taal / darumb / so muß es auch
 weren biß in die stund des Tods / da hö-
 ren alle krankheiten auff / vnd wirdt also
 eine solche grosse verenderung do / das
 keine krankheit mehr da ligt / verendert
 sich wie weiß in schwarz / dan dieweil die
 krankheit wert / so ist kein todt / das sey
 euch zu einem auffmercken gesagt des
 Segfeurs / vnd der stund seines auffhö-
 rens / als euch Christen gebürt.

Particula I.

Sie wir euch also anzeigen das Ens
 Dei, so solt ihr euch endtlichen ent-
 schliessen / das ihr in keinen wege euch selb-
 ber vergewisset in eweren künsten / der ir
 wol erfahren sind / dann es ist heidnisch ge-
 handelt / aber ihr solt euch alle mal auff
 das Ens Dei richten / das ist Christlich /
 vnd gehet euch wol von handen / dann

ein Arzt der kein Christ ist / der acht des
willens Gottes nicht / das ist die Prede-
stinatio / als auch Archidoxis erzelen wirt.

Particula II.

Vnd wie wir also erzehlen von den
Heidnischen Ärzten / es seyen Chri-
sten oder vngleubige / das als ein sucht /
so sie des glaubens nit gepflegen / das die
selbigen die franckheiten auch gesund
machen / als wol als die glaubigen Arzt /
das wil aber vnser Ens da nit befflecken
noch beschweren / auß vrsachen / wann ein
ding auffhören muß / oder beschehen muß /
so muß dasselbige verbracht werde durch
die / die das können / vnd do seind / aber
der vnderschied ist do zuhalten / das der
glaubige wider die Natur nicht wircket /
als der Heidnische. Der heidnische will /
die arznei wolle oder nit / gleichsam sey
er Gott. Der gläubige so er thut was der
Arznei zugehört / will sie nicht / stelt ers
der stund hin / vnd der zeit / so Gott das
gefelt

gefellig sein wirdt / dann die Arhney ist
 auch ein Pflüg der Erzt / darumb Gott
 nicht abschlecht / dieweil der Eigen nutz
 herschet / vnd der gemein nichts sol / so bes
 scheret er dem frummen sein narung / im
 auch zu lob seines geschöpffs / vnd das die
 tugenden gesehen werden / die er beschaf
 fen hat / das die mehrer vrsach ist / dann
 wir vormals gesagt haben / vnd Musalo
 gium außweist.

Conclusio des vorbemelten Pa
 renthesis Tractatus / von dem
 fünfften Ens.

S Ennach vñ wie wir euch haben an
 zeigt den Parenthesim / den wir ge
 setzt haben zwischen den Prologen vñnd
 den fünff Büchern der Practick / also ist
 er jetzt geendet / vñnd weiter wie ihr ver
 standen habt den Parenthesin / also sind
 fünff Ens. dieselbigen fünff seind gewal
 tig alle frantcheiten zu geben / jeglicher

für sich selbst vollkommen. Nun aber
weiter so hebt das opus practicum an/
vnd gedencet des Parenthesis nimmer/
vnd wirdt für sich selbst gehen / vnnnd ge-
theilt in fünff Bücher / als die Vorrede
ausweist / nachgehend der Conclusion/
auff dieselbige solt ihr mercken / das ihr
nicht gedencen die Practick zusehen auff
die Kranckheiten auß einem vrsprung/
sonder getheilet von einander in die fünff
wege/wie angezeigt ist/ wiewol ihr Arzt
des natürlichen Ens vnd ewer anhangen/
der Astronomj solches nicht verhängen/
wil vns nicht betrüben/noch die Theolo-
gischen geschrifften/ daß bey euch ist noch
wenig warheit erfunden / mit grund zu
reden/vom rechten vrsprung/ wolt ihr gü-
te Arzt sein/vnd bewerte / habt acht / das
ihr nichts vergeben / vff den Heidnischen
vnd Christlichen brauch/welches ihr euch
gepfleget / vnd lassend nicht einreden die
vnergründten gelerten / die der schwar-
zen vnd prauen farben pflegen/dann sie
sind

seind fantasten/die da ingründen mit der
Fantasey /welcher nicht zuglauben ist.
Vnd in disem beschluß solt ihr mercken/
das zwey stücke seind / die der mensch ge-
braucht/die Kunst/vnd die Fantasey/ die
Kunst/ das ist / alle vernunft / weißheit/
vnd sinnlichkeiten / das beschicht in der
warheit / welche da gehet an der erfaren-
heit/ aber die in der Fantasey stecken/ ha-
ben kein grund/ dan fürgelegte meinung
ist ein erzelte vnd erkante hoffart/die euch
bey ewern Nachbarn wol erkant ist. In
den zweyen stücken sol der weiß Mann
erleutert sein/das er sey ein Künst-
ler/vnd nicht ein Fantast
von farben.

FINIS:



Getruckt zu Straßburg bey
Christian Müller/

1575.

